

No. 41. Mittwochs den 4. April 1827.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Michaeli 1826 bis Ostern 1827 vom 23sten April dieses Jahres an bis zum 5ten Mai a. c. täglich in den Vormittags-Stunden von 8 bis 12 Uhr aus dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fond in dem Lokale der hiesigen Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden können. Breslau den 2ten April 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Oesterreich.

Preßburg, vom 23. März. — Nachdem die am 13ten d. Mts. in der 195sten Reichstagssitzung von der Magnatentafel den Ständen mitgetheilten Bemerkungen zu deren letzten, die Dank-Adresse an Se. geheiligte Majestät betreffende, Nuncium, in mehrereren Circular-Sitzungen berathen und ein zweites Nuncium darüber entworfen worden war, kam dieses am 19ten in der 196sten Sitzung zur ordentlichen Verhandlung. Nach einigen Veränderungen wurde dasselbe, so wie etwas später ein zweites Nuncium über die Regnicolar-Conscription, an die Magnatentafel abgesandt, und nun las der Herr Palatinal-Protonotair den bereits fertigen Entwurf der Danksagungs-Adresse vor, der zur Dictatur gegeben wurde. — Tags darauf, am 20sten, fand die 197ste Sitzung Statt. Der gestrige Entwurf der Danksagungs-Adresse wurde nach kurzer Berathung der Magnatentafel mitgetheilt, und inzwischen die Verhandlungen über Beschwerde-Gegenstände fortgesetzt. Gegen Ende der Sitzung trafen von der Magnatentafel, nebst dem genehmigten Entwurfe der Repräsentation über die Regnicolar-Conscription, auch die Bemerkungen über das neuliche ständische Nuncium in Betreff des Salzpreises ein, die zur Dictatur gegeben, und am 21sten in einer Circular-Sitzung berathen wurden. — An diesem Tage eröffnete auch eine vor Kurzem ernannte Reichs-Deputation zur Uebersicht des Zustandes der königlichen ungarischen Leibgarde, bei Sr. Excellenz dem Herrn Banus Grafen von Giulay, als Präsidenten derselben, ihre Sitzungen. Diese Deputation besteht aus denselben Mitgliedern, die zur Uebersicht des Zustandes der Reichs-Fonds schon früher ernannt worden waren.

Frankreich.

Paris, vom 24. März. — Der König hat der Wittwe des Marquis de Laplace eine Pension von 5000 Fr. verwilligt.

Kammer der Deputirten. Sitzung vom 22sten. Die Diskussion über den Entwurf eines Forstgesetzbuchs wird fortgesetzt, und die weitern Verhandlungen auf morgen vertagt.

Sitzung vom 23sten. Die Sitzung wird um halb drei Uhr eröffnet. Nach Verlesung des gestrigen Protokolls wird die Diskussion über den Entwurf eines Forstgesetzbuchs fortgesetzt.

Herr Camacho, mexicanischer Gesandter in England, ist in Paris angekommen.

Der Herr Marquis von Granville, englischer Gesandte in Paris, wird auf den 5. April auf's späteste hier zurück erwartet.

Der königl. Rechnungshof hielt am 7. März eine feierliche Sitzung und hat über die ihm von dem Finanz-Minister mitgetheilte General-Rechnung der Finanzen vom Jahre 1825 die Erklärung abgegeben, daß in demselben die Einnahmen und öffentlichen Ausgaben vollkommen stimmen. Eine gleiche Erklärung ist über die Rechnungen vom Jahre 1824 ertheilt worden.

Das Wahlkollegium in Rouen ist auf den 1sten Mai berufen, um einen Deputirten an die Stelle des verstorbenen Hrn. v. Girardin zu ernennen.

Es circuliren hier schon wieder unter der Hand in Manuscripten oder Aushängebögen scandalöse Mémoires auf Weise der berüchtigten, so oft von ministerieller Seite als Haupt-Argument wider die Preßfreiheit angeführten (noch immer und alle von den Gerichten verurtheilten, was das ganze Argument aufhebt) Biographien und die Verläumdung ist darin bis auf den frechsten Grad geführt. Es scheint, sie werden während der Verhandlung des Preß-Entwurfs vor den Pairs das Licht erblicken. Der Courier français sagt: „Es käme nur auf uns an, den verantwortlichen Herausgeber dieser schandbaren Denkschriften zu nennen, sammt den Vortheilen aller Art, welcher der Druckort genießt; wir behalten uns aber die Anzeige aller dieser Umstände bis zum Augenblicke der Erscheinung vor und es genüge uns zu sagen, daß, wenn man die Schreiber erst kennen wird, die ihre Federn zu diesem Schandgewerbe hergeben, man finden wird, daß die Polizei sie längst noch besser gekannt hat."

Die Buchdrucker von Paris haben die Absicht, der Pairs-Kammer eine Petition vorzulegen, worin sie allen Schaden auseinandersetzen, welchen das Preß-Gesetz mit seinen Amendements von Seiten der Deputirten dem Buchhandel verursachen würde.

Wenn auch das neue Preßgesetz nicht eher als 1828 in Vollziehung kommt, ja, ob es gleich noch nicht einmal gewiß ist, daß es je in Vollziehung kommt, denn noch hat es nicht Gesetzeskraft, und wer weiß, was von jetzt an bis zum 31. December 1827 in der Welt vorgehen mag; — so ist doch Eine schlimme Folge bereits eingetreten. Man berathschlagt in allen Buchdruckereien von Paris und ganz Frankreich, in allen Gewerben, die mit dem Buchhandel zusammenhängen, und besonders auch in den Zeitungs-Unternehmungen, wie man das Geschäft nach und nach ganz, oder wenigstens zum Theil aufgeben, welche von den bedürftigsten Arbeiterfamilien man beibehalten könne. Viele, die noch nicht lange angefangen hatten, aber eine fröhliche Zukunft vor sich sahen, hatten sich nur auf Kredit gestützt und müssen nun ihre Gläubiger in Verlust bringen. Alle sind in dem Falle, daß ihre Zukunft für sie selbst und für ihre Familien gestört ist. Das Gesetz wegen Verwandlung der ehemaligen fünfprozentigen Rente in dreiprozentige hatte bereits eine beträchtliche Anzahl Familien aus ihrer bisherigen Lebensordnung gedrängt. Aber damals traf der Schlag nur die bereits am Ziele des Lebens angelangten kunstfleißigen Menschen, oder jene, für welche das Glück schon bei ihrer Geburt väterlich gesorgt hatte. Aber diesmal soll man mitten auf dem Wege oder schon beim ersten Meilenzeiger umkehren; man soll die Reise auf einer andern Straße und nach einer andern Bestimmung neu antreten. Eine der kummervollsten Berathschlagungen ist in den Zeitungs-Bureau's. Die Ernennung der verantwortlichen Eigenthümer, der Verkauf der Aktien, die Ausgleichung mit den Mittheilhabern, die Bestellung der Kautionen, erfordern Versammlungen, die auch bei den Wenigen dieser Anstalten, wo der gänzliche Ruin noch nicht beschlossen ist, doch Auftritte verursachen, die man sonst nur bei den kummervollsten Ereignissen in Familien zu sehen bekommt. — Man kann sich vorstellen, daß in einem solchen Zustande die öffentlichen Blätter die wenige Zeit noch benutzen; die Waffen werden geschärft. Die kleinen Blätter, die alle ihren nahen Tod fühlen, legen noch zuvor ihren letzten Willen nieder. Es liegt darin ein volles, reiches Vermächtniß von

Fluch und Verzweiflung. Die würdigeren Schriftsteller setzen sich mit der obern Kammer in ein sonderbares Verhältniß; sie zollen ihr aufs neue unzählige Beweise von Ehrfurcht; sie werfen sich mit Habe und Gut, mit Leib und Leben in die Arme der vielgeliebten Pairs von Frankreich, die schon so manche Beweise von Weisheit und Humanität gegeben hätten. Das Mißlingen der leidenschaftlichen, der ängstlich zitternden Hoffnung auf den erblichen Theil der Nationalrepräsentation würde der letzte, tödtliche Schlag für die öffentliche Meinung und für Alles seyn, was im repräsentativen System auf ihr beruht. Man vermuthet, daß diese und ähnliche Betrachtungen eine Verzögerung der Entscheidung des allgemeinen Schicksals veranlassen könnten. (Allg. Z.)

Man giebt vom 21sten die Nachricht, der Hr. Abbé Feutrier, ehemaliger Pfarrer der Madelainenkirche und gegenwärtig Bischof in Beauvais sei als Lehrer-Adjunkt Sr. K. H. des Herzogs von Bordeaux angestellt. Auf diese Art würde er der Gehülfe des Herrn Abbé Tharin, oder vielmehr wäre das ein Ausweg, um den Herrn Bischof von Straßburg wegen seiner Gesundheit auf die Seite zu setzen.

Am 22sten ging allgemein das Gerücht, es habe eine ziemlich lebhafte Unterredung zwischen Herrn von Villele und Herrn von Clermont-Tonnerre statt gehabt, und es sey hierauf die Entlassung dieses Ministers beschlossen worden. Man bezeichnet als seinen Nachfolger den General d'Ambrugeac oder den Generallieutenant v. Ruty. Vorzüglich sprach man von diesem letztern.

Man spricht von einer abermaligen Note, welche Herr Graf von Appony wegen der Abänderung der Titel der französischen Marschälle und ehemaligen Staatsbeamten an den Herrn Grafen von Damas eingereicht habe, daß aber dieser einer Antwort ausgewichen seyn soll. Seit dem ersten Schritte des Wiener-Cabinets hat es in den mailändischen öffentlichen Blättern alle Titel der Franzosen abgeschafft, welche sich auf Eroberungen in Italien, oder sogar in Frankreich, z. B. Valmy, beziehen. — Der Herr Graf Appony hat seit der bekannten Erwähnung dieses Gegenstandes und seiner Zirkel im Gesandtschaftshause keine Gesellschaft berufen, allein jetzt haben dieselben wieder angefangen, jedoch ohne schriftliche Einladungen. Man sagte, der erste Zirkel dieser Art, der am 19ten Statt hatte, sei nicht zahlreich gewesen. (Pariser Zeit.)

Der Ankauf von Gemälden und Büchern zum Vortheil der Griechen, hat am 19ten im Bazar, Straße St. Honoré angefangen. J. K. H. die Frau Herzogin von Berry, hat in demselben einen sehr schönen Blumenstrauß, welchen die talentvolle Griechenfreundin, Madame Panckoucke gemacht hatte, für 300 Franken gekauft. Mehrere schöne Bücher auf Velinpapier mit Einband von den HH. Simier, Thouvenin u. s. w., sind um hohe Preise weggegangen, und man hofft, es werde eine Summe herauskommen, um den unglücklichen heldenmüthigen Vertheidigern der Freiheit in Griechenland eine thätige Hülfe leisten zu können. Der Verkauf wird bis Ende Monats fortgesetzt.

Bei der bekannten Verurtheilung der, seit mehr als 100 Jahren bestandenen Pietisten-Versammlung zu Bischweiler im Elsaß durch den königl. Gerichtshof zu Metz, behauptete der General-Advokat Julien, daß der Regierung überhaupt die Befugniß zustehe, allen Gottesdienst der Protestanten in Frankreich zu untersagen und der Gerichtshof scheint durch seinen Spruch diese Behauptung anerkannt zu haben. Herr Isambert, welcher die Sache der Verurtheilten vor dem Cassationshofe führt, hat hierüber einige Briefe in die Archives du Christianisme, eine protestantische Zeitschrift, einrücken lassen. In einem derselben sucht er die Gemüther zu beruhigen, und zu zeigen, daß sich aus dem gedachten Urtheile so gewichtige Folgerungen nicht ziehen lassen, als man es geglaubt hatte. Er beweiset, daß, wenn die Charte gewollt hätte, daß der Regierung das Richter-Amt über die Gewissen in Angelegenheiten des Gottesdienstes zustehen solle, sie die Sache nicht unter der Ueberschrift: Von den öffentlichen Rechten der Franzosen, durch den sie betreffenden Artikel als Garantie ausgesprochen haben würde. Die Charte hatte nicht gesagt: „Ein jeder bekennt sich zu seiner Religion mit gleicher Freiheit und erhält für seinen Cultus den gleichen Schutz," sondern: „Jeder wählt seine religiöse Ueberzeugung nach seinem Gefallen und kommt bei der Verwaltungs-Behörde um Erlaubniß zur Ausübung seines Cultus ein. Herr Isambert schließt hieraus, daß man fortfahren dürfe, sich da, wo man keinen Amtsgeistlichen hat, zur ge-

meinschaftlichen Erbauung zu versammeln, nachdem man vorher eine Anzeige davon bei der Mairie gemacht, allein ohne erst um Erlaubniß bei derselben einzukommen. Das Urtheil des Metzer Gerichtshofes stehe nur erst einzeln da, die Jurisprudenz über den Umstand sey noch nicht bestimmt und könne über einen Punkt von solcher Wichtigkeit auch alsdann erst dafür gelten, wenn eine große Anzahl von Rechtsstellen sich ausgesprochen und der höchste Gerichtshof selbst die Gelegenheit gehabt haben werde, sich, bei Vereinigung aller seiner Kammern, zu erklären. — Dieser Auslegung kommen einige neuere Erkenntnisse der königlichen Gerichtshöfe zu Nimes und Nancy, in Judensachen, zu statten.

Spanien.

Madrit, vom 13. März. — Der englische Gesandte scheint gegenwärtig in ganz gutem Vernehmen mit unserm Hofe zu stehen; er hat der Königl. Familie seine Depeschen, die er wegen der gänzlichen Niederlage der Rebellen erhalten hatte, nach dem Pardo gebracht. Man ist jedoch noch nicht ganz wegen all der bisherigen Intriguen beruhigt. Es scheint, Hr. Casaflores, unser Gesandter in Lissabon, werde nächstens nach Madrit, man sagt freilich nur auf Urlaub, zurückkommen.

Das Gerücht von der Entlassung des Ministers Calomarde erneuert sich. Eine neue Hand fängt an unser künftiges Schicksal zu leiten.

Man behauptet, der General Sarsfield sey am 8ten im Schlosse incognito angekommen, er habe eine lange Unterredung mit dem Könige gehabt. Der General hatte berichtet, er halte die Einführung irgend einer Mannszucht in seiner Armee auf lange Zeit für unmöglich, man werde nur sehr schwer den Geist der Unabhängigkeit, der unter allen Personen in der Armee herrsche, ausrotten können; bei der geringsten Gelegenheit könnte ein allgemeines Mißtrauen ausbrechen und die Abneigung gegen die Regierung sey allgemein; endlich könne er bei Eröffnung von Feindseligkeiten für die Treue keines einzigen Bataillons einstehen. Am Ende schlägt der General vor, man solle so geschwind als möglich mit England und Portugal sich abfinden, die Armee auflösen und die Regimenter so viel als möglich vereinzelt und von einander entfernt verlegen. Nur so halte er dafür, daß ein allgemeiner Aufstand vermieden werden könne. Man kenne ihn als einen treuen Diener des Königs und des Landes, er halte es für seine Pflicht, die Wahrheit ganz an den Tag zu legen und wisse kein anderes Mittel. Die Regierung ist hierdurch in eine Verlegenheit gekommen, aus welcher alle Ränke der Apostolischen, alle Versprechungen der Geistlichkeit sie nicht leicht wieder ziehen werden.

Der Herzog von St. Carlos wird zu Ende dieses Monats nach Paris abgehen.

Von vielen Städten her sind Klagen gegen die neuen Steuern eingegangen, welche auf Lebensmittel und Thiere gelegt worden, um von dem Ertrage die Equipirung der königl. Freiwilligen zu bestreiten. Die Minister legten einen Bericht hierüber dem Staatsrathe vor, und empfahlen mildere Maaßregeln für die Erhebung. Die Generale Castanos, Apodaca und Salazar sprachen im Sinne dieses Berichts; allein die Herren Garcia-Latorre und von Villaverde meinten, jene Klagen rührten nur von Liberalen her. Eine Stimme rief, daß unter den gegenwärtigen Umständen jeder Spanier Aufopferungen machen müßte. Diese Meinung gab den Ausschlag und der Bericht wurde als nicht erfolgt angesehen.

Der Oberst des 3ten Linien-Regiments ist entlassen worden und wird wegen seines Benehmens gegen die portugiesischen Insurgenten, welche zu Ende des vergangenen Monats unser Gebiet betraten, vor ein Kriegs-Gericht gestellt werden. Er hatte nur eine kleine Anzahl derselben entwaffnet und ließ die größere Anzahl, sey es mit Absicht oder aus Unvorsicht, wieder nach Portugal zurückkehren.

In aller Rücksicht ist bei uns eine große Veränderung eingetreten. Das Hauptquartier unserer Beobachtungsarmee geht bis nach Truxillo zurück. Der Befehl, daß 26 Kanonen von Sevilla nach Badajoz gebracht werden sollen, ist widerrufen. Auch die Einkünfte der Gemeinden und die vermehrten Oktroiabgaben, welche letztere man auf 30 Mill. Realen annehmen kann, sollen nicht mehr zu der Ausrüstung der Königl. Freiwilligen verwendet werden.

Der Marquis von Chaves, die Viscomtes von Montalegre und von Canellas, und der General Tellez-Jordao sind nach Valladolid geschickt worden, unerachtet man dem Hrn. Lamb und

dem Herrn von Leica das förmliche Versprechen gegeben hatte, daß man sie nach Frankreich schikken wollte. Aber ihre Truppen sind wirklich entwaffnet worden, und bereits unterwegs nach Palaora; sie betragen etwa 4000 Mann, worunter 400 Reuter. Die Mönche und Pfarrer von der Insurgentenarmee gehen nicht nach den den Truppen angewiesenen Depots, sondern bleiben an andern Orten in Spanien. Unter den Civilpersonen sind auch Ausgewanderte, um der Truppenaushebung zu entgehen.

Die Entwaffnung der Insurgenten durch den General Monet ist mit Aufrichtigkeit geschehen. Er fing zuerst mit einer Kolonne bei Zamora an und marschirte alsdann auf einen andern Punkt, um dieselbe Operation vorzunehmen. Die Insurgenten waren bis auf den spanischen Boden von den portugiesischen Constitutionellen verfolgt worden, die spanischen Truppen machten sogar eine Bewegung, aber dies wird keine weitern Folgen haben.

Der Graf Ofalia wird am 17ten seine Reise nach London antreten. Er hat 240,000 Realen (16tausend Thaler) Reisegeld erhalten. Unser gegenwärtiger Gesandter in London (Graf Alcudia) wird noch ferner dort bleiben. Unser General-Lotterie-Direktor (Estefani) macht eine Reise nach Paris, da unsere Regierung den spanischen Lotterien eine den franz. ähnliche Einrichtung zu geben beabsichtigt. Andere versichern jedoch, Hr. Estefani wolle eine Anleihe abschließen. Man spricht auch von einer gezwungenen Anleihe, worüber der Staatsrath jetzt berathschlage.

Portugal.

Lissabon, vom 7. März. — In der Sitzung der Pairskammer vom 2ten d. schlug der Graf de Cunha vor, bei der Regierung anzufragen, weshalb sie die Rebellen-Offiziere, welche zu Gefangenen gemacht worden sind, noch nicht vor Gericht gestellt hat. Dieser Vorschlag wurde verworfen. — Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf über die Dotation der Königl. Familie mit den von der Pairskammer gemachten Amendements angenommen. — Der Antrag, welchen Herr Borges Carneira machte, dem Kaiser und Könige Don Pedro IV., als Wiederhersteller der öffentlichen Freiheiten, ein Denkmal zu errichten, wurde in der Sitzung vom 6ten angenommen. Herr Sarmento trug darauf an, daß das Standbild Sr. Maj. durch eine freiwillige Unterzeichnung zu Stande käme, allein die Kammer entschied, daß der öffentliche Schatz sämmtliche Kosten tragen solle.

Man besorgt hier, der Tod der Kaiserin von Brasilien möchte eine nachtheilige Wirkung für Portugal haben; sie hatte beständig vielen Antheil an dem Schicksal des Königreichs genommen.

Die Regierung hat 2 Berichte vom General Correa de Mello, den 1sten aus Sapiones vom 24. Februar, den 2ten aus Mirandella vom 26sten erhalten. Er berichtet, daß die Provinz Tras-os-Montes noch immer in vollem Aufstand sey, die Rebellen verwüsten das Land, so daß die konstitutionellen Truppen keine Subsistenzmittel finden. Die Kavallerie der Rebellen, heißt es in dem Bericht, wurden, als sie den spanischen Boden betraten, entwaffnet; allein man ließ ihnen die Pferde, so daß sie sich bei ihrer Rückkehr nach Chaves gleich wieder bewaffnen können. — Diese Stärke der Rebellen an Cavallerie und die Verstärkung, welche sie von Tellez Jordao erhalten haben, macht es mir unmöglich, mit meiner Division auf eine so große Entfernung zu operiren. Es wird mir sogar schwer, mit der Re-Regierung zu korrespondiren, da ich mit meiner insurgirten Bevölkerung umgeben bin. — Ich glaube daher, es wird das Beste seyn, mich nach Vilaflor zu begeben, um Beira zu decken.

Ein durch den General Stubbs geschickter außerordentlicher Courier brachte die Nachricht von der gänzlichen Niederlage des Marquis von Chaves und seiner ganzen Division. Die engl. Brigade war bisher in Coimbra unthätig geblieben, hat sich aber am 5ten in Bewegung gesetzt, und ein Theil ist gegen Viseu, ein anderer gegen Leiria gezogen. Sie besteht aus 2500 Mann, und scheint eher zur Bedeckung einer für 20,000 Mann hinlänglichen Artillerie, die sie mit sich führt, zu dienen.

Privatbriefe und die heutige Zeitung bestätigen die Nachricht von ausgebrochenen Zwistigkeiten unter den Insurgenten zu Chaves. Die empörten Soldaten sollen die Köpfe ihrer ersten Anführer verlangt haben, die sich in aller Eile flüchten mußten. Es scheint, daß das ganze Korps

sich unterworfen und die Königl. Gnade angefleht habe. General Mello erhielt diese Nachricht, als er im Begriffe stand, gegen die Insurgenten vorzurücken. — In Lissabon und den umgebenden Provinzen werden mit großer Thätigkeit Rekruten ausgehoben, und man sagt, die Armee solle mit 15,000 Mann Linientruppen vermehrt werden. Man kann hier nicht begreifen, warum die Generale Villaflor und Angeja nach dem Treffen von Ponte de Barca, wo sie die Insurgenten über die Gränze zurückgeworfen hatten, sich sogleich wieder an den obern Duero und an die Tamega zurückgezogen, und sagt, sie hätten dadurch gewissermaaßen die Insurgenten zu einem neuen Einfalle aufgemuntert. Auch sieht man nicht ein, warum die zu Coimbra angekommene englische Kolonie ruhig stehen bleibt, und nicht einmal Oporto besetzt und deckt. — In der Sache des Deputirten Mascarenhas haben in der Pairskammer der Marquis von Vagos und der Graf Linhares verschiedene Incidenz-Punkte in Anregung gebracht, um den weitern Gang des Prozesses zu unterbrechen; es wurde aber doch beschlossen, darin fortzufahren. Der Beklagte sollte in der Sitzung vom 3ten erscheinen, und sich nach fünf Tagen gegen die vorgelegten Klagpunkte vertheidigen. Das Publikum erwartet übrigens, nach dem Vorgange des Prozesses gegen den Prior vom Christus-Orden, keine energische Entscheidung. Ueberhaupt scheint man bei dem tiefen Verfall dieser Nation, und dem Mangel an allem Nationalgeiste, noch auf mehrere Generationen hinaus an einer guten Organisation und Verwaltung der Justiz verzweifeln zu müssen. Die Deputirtenkammer erörtert noch immer das Gesetz über die Unverletzlichkeit der Wohnungen der Bürger. Die Artikel desselben sind nicht streng, und man wundert sich, daß die Behörde darin selbst in Friedenszeiten das Recht erhält, auch bei Nacht in die Häuser zu dringen, um die Rekrutirung zu vollziehen.

Die Mitglieder der in den Algarbien aufgestellt gewesenen Insurgenten-Regentschaft sind am 4ten d. hier als Gefangene eingebracht worden. Es sind 28 Personen, theils Geistliche, theils Militairs, theils Bürger; wahrscheinlich werden sie bei dem System der Regierung, das ganz auf Versöhnung abzweckt, mit einigen Monaten Gefängniß durchkommen.

Man spricht hier, heißt es in einem von dem Constitutionel mitgetheilten Privatschreiben, von einem bevorstehenden Minister-Wechsel. Der G. Claudino soll das Kriegs-Ministerium erhalten, da der General Daun, zeitheriger Kriegs-Minister, so krank darnieder liegt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll Herr Pinheiro Ferreira erhalten.

England.

London, vom 20sten März. — Graf Bathurst hat das Amt des Grafen Liverpool bezogen, allein vermuthlich nur auf kürzere Zeit, und glauben die Times, daß Hr. Canning nicht bleiben würde, wenn der erstgenannte an die Spitze des Ministeriums käme. Der Herzog von Wellington ist nebst der Herzogl. Familie Clarence zur Tafel nach Windsor bei Sr. Maj. eingeladen gewesen, was einige Gerüchte verbreitet hat, doch will man wissen, es sei gar kein Gespräch über das Ministerium vorgefallen; hingegen habe aber auch Hr. Canning weder unnoch mittelbar eine Andeutung über die K. Absichten erhalten.

Der Ausschuß der Lords für die Kornfrage ist sehr thätig. Von allen Consuln auf dem Festlande erhalten sie Durchschnitts-Preise. Dr. Kelly ist angestellt, die fremden Gewichte und Preise auf englische zu bringen.

Der Brittish-Traveller, der oft offizielle Nachrichten zuerst hat (z. B. wußte er zuerst, daß der Herzog von Wellington Generalissimus sey ꝛc.) sagt heut Abend: Es ist nun gewiß, daß Lord Melville der neue General-Gouverneur von Ostindien seyn wird. Was Lord Melville für besondere Eigenschaften zu diesem hohen Amte hat, können wir nicht entdecken; aber diese Entfernung mag passen, und freilich ist Indien ein glänzendes Exil, und wenn also der Lord nicht für Indien paßt, mag Indien für ihn passen. Diese Anstellung ist also nach dem schönen Prinzip des Procrustes gemacht.

Gestern war in der Taverne zur Krone und zum Anker unter dem Vorsitze des Herzogs von Norfolk eine Versammlung der brittischen Katholiken. Folgender Beschluß wurde einstimmig abgefaßt: „Was uns betrifft, so sind wir nicht muthlos geworden durch unsere Niederlage, wenn anders man einen Mangel an vier Stimmen bei einer Berathschlagung von 548 Stimmengebern eine Niederlage nennen darf; und obgleich wir voll Dankgefühls sind für die Unter-

stützung, welche man uns seit mehreren Jahren im Unterhause bei unsern Ansprüchen angedeihen läßt, so sind wir es doch uns selber, wir sind es dem Angedenken unserer Vorfahren und allen denjenigen, welche wie wir, unter Straf- und Ausnahms-Gesetzen wegen unserer religiösen Meinungen stehen, schuldig, daß wir nie auf die Forderung des vollen Antheils an allen Wohlthaten der Constitution Verzicht thun, bis wir den Zweck unserer Bemühungen erreicht haben werden."

Die Gesellschaft, welche zum Zweck hat, den Armen in Irland die heilige Schrift in ihrer Muttersprache (dem irischen, sehr verwandt mit der Sprache Ossians, dem Gälischen der Highlands von Schottland) beizubringen, hielt kürzlich eine Versammlung in der Rotunda zu Dublin. Die wohlthätigen Wirkungen, welche die Bemühungen dieser Gesellschaft belohnen, haben den Widerstand anderer Bibelgesellschaften, besonders der Londoner Irländischen Gesellschaft endlich beseitigt. Es ergab sich, daß mehr als 4 Fünftheile der Zöglinge mehrerer hundert Schulen Erwachsene waren, darunter sogar einige 70- und 75jährige Greise.

In Ennis (in Irland) fand eine zweite gedrängte Versammlung statt, in der Herr O'Connell Entwürfe zu 5 Bittschriften vorbrachte, unter denen wir die Bitte um Emancipation, für den Widerruf der Vereinigung (der Königreiche England und Irland) und für eine Parlamentar-Reform herausheben. Dann erklärte er den Plan zu einem irländischen liberalen Clubb, der sich systematisch über das ganze Land verbreiten soll.

Die Versammlungen, Berathungen und Unterschreibungen in Irland sind im höchsten Schwunge; auch haben sich wieder Symptome des Aufruhrs gezeigt. Besonders sah sich die Grafschaft Tipperary durch Unruhestifter bedroht. Der Lordlieutenant, Lord Glengall, während der Parlaments-Sitzungen hier anwesend, empfahl den Magistrats-Personen der Grafschaft, beim Parlament um Erneurung der Insurrections-Akte anzuhalten. Auch die Gewaltthätigkeiten der Rockiten haben, leider! wieder angefangen, und Häuser auf dem Lande, unter andern bei Glogheen, sind überfallen und um Geld, Silbergeschirr und Waffen beraubt worden, welches letztere gewöhnlich geschieht, wenn die Empörer sich auf ausgedehnteren Unfug vorbereiten.

John Bull, eine gesunkene ministerielle Zeitung, die früher wohl etwas bedeutete, sagt, daß Herr Plunkett, der General-Advokat von Irland, der so schön für die Emancipation sprach, abdanken will, und der Königl. Statthalter von Irland selbst wolle herkommen, um seine Bitten und Ansichten zu Gunsten der Emancipation vorzulegen. Man glaubt hier allgemein, daß wenn auch alles zu Gunsten der Katholiken wäre, doch der König selbst dagegen bleiben würde.

Werth der Land-Banknoten, die vom J. 1819 bis 1826 einschließlich gestempelt worden sind: 1819 4,465,092 Pfd. Sterl.; 1820 3,493,901; 1821 4,438,548; 1822 4,293,164; 1823 4,479,448; 1824 6,724,069; 1825 8,755,309; 1826 1,497,872 Pf. St. Seit dem 4. Februar 1826 sind keine Banknoten unter 5 Pf. St. für die Circulation in England gestempelt worden. Merkwürdig ist die Vermehrung der Stempelung in den Jahren 1824 und 1825 und die darauf folgende plötzliche Verminderung.

Die Abgaben an die Regierung von dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Rundell betragen nicht weniger als 109,950 Pfd. Sterl.

The Courier beantwortet die von mehreren Blättern aufgeworfene Frage, ob, im Fall die englischen Truppen in Portugal mit den Rebellen zusammenträfen, sie gegen dieselben kämpfen würden? Er glaubt, dies könne allerdings geschehen, ohne den von England ausgesprochenen Grundsätzen zu nahe zu treten: „Wir sind — sagt er — nicht zwischen zwei portugiesische Partheien getreten, sondern stehen wie zwischen der bestehenden Regierung und einem feindlichen, von Spanien bezahlten, bewaffneten und auf alle mögliche Weise unterstützten Corps. Dieses Truppenkorps ist, in Beziehung auf Portugal, ein Corps fremder Söldlinge, und als solche auch Englands Feind. Es ist daher eine offenbare Abgeschmacktheit, voraussetzen zu wollen, daß wenn der Krieg fortdauert, wir ruhige Zuschauer der Fortschritte der Rebellen bleiben würden."

Auf die Spanischer Seits bei unsrer Regierung gemachten Vorstellungen, wegen des von Gibraltar aus geführten Schleichhandels nach der Spanischen Küste, sind bereits vor einigen Monaten geschärfte Befehle vom Colonial-Bu-

reau erlassen worden, diesen mit der englischen Flagge getriebenen Mißbrauch zu unterdrücken. Drei Schiffe, die von Gibraltar abgesegelt waren und worunter ein Schooner mit einer Ladung von 40000 Piastern sich befand, wurden von der Brittischen Fregatte Najade angehalten und zurückgeführt und die Fregatte Dryade sollte am 3. März von Gibraltar aus einen Kreuzzug gegen 21 Schiffe unternehmen, welche die Feste bereits verlassen hatten. Die Kaufleute sehen diese Maaßregeln als eine Vernichtung ihres ganzen Handels an.

Die Maschinerie eines neuen für Griechenland erbaueten Dampfboots ist als untauglich verworfen worden. Die Eigenthümer oder Directoren haben beschlossen, es als Segelschiff nach Griechenland zu senden.

Niederlande.

Brüssel, vom 25. März. — Die Commission von hohen See-Offizieren, welche Se. Maj. ernannt hat, um über die Unglücksfälle, die die nach Java bestimmten Schiffe betroffen haben, Untersuchungen anstellen zu lassen, hat seit 14 Tagen ihre Arbeiten begonnen, und hält tägliche Sitzungen in dem Saal der ersten Kammer der Generalstaaten.

Die nach Java bestimmten Truppen, welche vom Wassenaer und andern Schiffen gerettet sind, werden auf den Schiffen Susanna, Helena und Prinz von Oranien übergeführt werden. — Das Transportschiff Rotterdam, mit Truppen am Bord, ist den 15ten von Ramsgate abgesegelt. Auch das Schiff, Rotterdams Welvaren, das in Harwich hatte einlaufen müssen, hat den 10ten seine Fahrt fortgesetzt.

Die Zahl der Personen aus den überschwemmten Bezirken, die jetzt auf Kosten der Bezirks-Commissionen unterhalten werden, beträgt gegen 10tausend. Indessen fangen in Flandern die Flüsse bereits zu fallen an.

Das Urtheil über den Oberst Lobry wegen des Baues der Festung Ypern, schreibt man aus dem Haag vom 22sten, ist gemildert worden; die Brandmarkung und lebenswierige Zwangsarbeit ist dahin gemildert, daß nur das Schwerdt über sein Haupt weggeführt, und er selbst 20 Jahre in einem Besserungshause eingeschlossen werden soll. Morgen, am 23sten, wird die Sentenz in Utrecht gelesen und vollstreckt werden. Man sagt, die Lesung des Urtheils werde über 5 Stunden dauern. Die Zuflucht zur Gnade, die der Ingenieur-Hauptmann von Asperen und der Lieutenant J. W. Temmen genommen haben, ist dagegen abgeschlagen. Beide sind gestern cassirt und der Ehre verlustig erklärt worden.

Schweitz.

Genf, vom 18. März. — Der Entwurf des hiesigen neuen Preßgesetzes ist unter dem Einfluß der oligarchischen Cantone, die natürliche Feinde aller Publicität sind, abgefaßt worden; er schmeichelt zu sehr den kleinlichen Leidenschaften und der Eigenliebe gewisser Intrikanten, als daß man mit Grunde hoffen könnte, daß er verworfen werde. Einer unserer aufgeklärtesten und wärmsten Vertheidiger unsrer politischen Rechte, Hr. Fazy, hat so eben eine Schrift herausgegeben, worin er zu beweisen sucht, daß das Genferpreßgesetz noch furchtbarer wäre, als das französische Gesetz der Gerechtigkeit und der Liebe. Das neue Gesetz läßt unsern Schriftstellern keinen andern Gegenstand als die innerliche Politik im engsten Sinne, rücksichtlich der Lokal-Interessen des Cantons Genf, ohne die allergeringste Anspielung, auch nur von weitem, auf die Angelegenheiten anderer Länder. Man kann sich zum Voraus einen Begriff von dem Grade der Freiheit machen, den man künftig haben wird, über die Politik der Schweiz zu schreiben, wenn man an die Einladung denkt, welche vor acht Monaten halb offiziell an das Blatt, Courrier du Leman, erging, es möchte sich enthalten, in irgend einem Sinne von dem berüchtigten Luzerner Prozesse zu sprechen. Wir sehen nun auch seit einigen Tagen Capuziner in den Straßen von Genf; sie kommen uns aus Freiburg zu. Bisher ist es, obgleich nicht ohne Mühe, gelungen, die Jesuiten aus unsern Collegien und katholischen Schulen zu entfernen; sie beklagen sich gleichsam, und nur allzuoft sieht man ihren Einfluß beinahe ganz offenbar. Sie stehlen sich in den Canton hinein, und gebrauchen dafür keine andere Vorsicht, als daß sie den Jesuitenrock nicht tragen. Das Gesetz von 1823, das uns verbietet, über Religionssachen zu schreiben, hindert die Hellsehenden, ihre Umtriebe bekannt zu machen, und das zu erwartende Gesetz wird uns abhalten, den Ort, woher sie kommen, und die geistliche Behörde, von welcher ihre Sendung ausgeht, anzuzeigen.

Nachtrag zu No. 41. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. April 1827.

Rußland.

St. Petersburg, vom 14. März. — Unser junger Großfürst Alexander, Sohn und Thronfolger Sr. Maj. des Kaisers, auf den sich die schönsten Hoffnungen unsrer Monarchie für die künftige Generation gründen, legt nach wenigen Wochen sein neuntes Lebensjahr zurück. Dieser überaus liebenswürdige Prinz mit den einnehmendsten, alle Herzen fesselnden, Gemüthseigenschaften begabt, betreibt gegenwärtig schon, unter unmittelbarer Aufsicht seines Gouverneurs, des Herrn v. Merder, Obristen und Flügeladjutanten des Kaisers, seine Studien mit ernstem Eifer. Die Vormittagslehrstunden des Großfürsten, die schon um 7 Uhr Morgens beginnen, sind dem wissenschaftlichen und Sprachunterrichte, die Nachmittagsstunden, von 4 bis 6, der Zeichenkunst und kalligraphischen Uebungen gewidmet. Jeden Vormittag, zwischen 1 und 2 Uhr, macht der Prinz, begleitet von seinem Gouverneur und einem der Lehrer, einen Spaziergang durch einige der belebteren Stadttheile. Um 2 Uhr speißt er regelmäßig zu Mittage mit seinen Schwestern, den Großfürstinnen Maria und Olga. Studien-Inspektor des Großfürsten, selbst sein Lehrer für die russische Sprache und einige wissenschaftliche Disciplinen, die er ihm in dieser vorträgt, ist fortdauernd der russische Gelehrte, Hofrath Schukowsky, als solcher vom In- und Auslande gleich hoch geschätzt. Seit dem Mai vergangenen Jahres befindet er sich aber auf unbestimmtem Urlaub, um theils durch Reisen, theils durch den Gebrauch ausländischer Heilquellen, seine sehr zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Den Unterricht über französische Sprache, wie auch über Geschichte u. Geographie (beide letztere Disciplinen jedoch temporär bis zu erfolgter Rückkehr des Hrn. von Schukowsky) trägt Hr. Florent Gille, ein Genfer, vor; den der deutschen, Hr. Kollegienrath Schambo, Sekretair für die eigenen Angelegenheiten Ihrer Maj. der Kaiserin Alexandra; der englischen, Hr. Alfrey; der polnischen, Hr. Jurewitsch. Die Kalligraphischen Schreibübungen leitet Hr. Reinhold; den Unterricht in der Zeichenkunst, Hr. Sauerwein. Die ausgezeichnete Liebe, die der Prinz für seine Unterrichtsstunden hegt, trägt er auch auf die Lesung der neuesten, seinem zarten Jugendalter entsprechenden literarischen Erscheinungen im Vaterlande über.

Se. Maj. der Kaiser haben folgende geäußerte Meinung des Reichsrathes bestätigt: a) Asiaten, (mit Ausnahme der Bucharen) die durch Handelsverhältnisse nach Rußland geführt, sich mit Töchtern Russischer Unterthanen verehelichen, dürfen zwar, wenn sie wollen, ohne Hinderniß in ihr Vaterland zurückkehren, nicht aber diese ihre Frauen oder die mit ihnen erzeugten Kinder mitnehmen. b) Da nach den Vorschriften der Griechisch-Russischen und der Römisch-Katholischen Kirche, den Mahomedanern und andern Nicht-Bekennern des Christen-Glaubens völlig verboten ist, mit Christinnen, die russische Unterthanen sind, in die Ehe zu treten; die Kirche Evangelischer Confession aber dergleichen Ehen nur unter der Bedingung gestattet, daß der Mann sich bei den Konsistorien dieser Confession verpflichte: die Gattin nicht ihrer Religion ungetreu zu machen und die Kinder in selbiger erziehen zu lassen; so sind diese Regeln auch in Zukunft aufs Pünklichste zu beobachten. c) Wenn der Asiate sich über die Gränze begeben will, hat selbiger eine Erklärung auszustellen, ob er gesonnen ist, zu der Frau zurückzukehren, und wenn er sich dazu bereitwillig erklärt, ist ihm dazu nur ein Termin von zwei Jahren zu ertheilen; kommt er während dessen nicht wieder, so ist nach Verfluß dieser Zeit das Eheband als aufgelöst zu betrachten. Der abreisende Ehemann soll auch seiner zurückbleibenden Frau und Familie so viel nachlassen, als selbige während seiner Abwesenheit zu ihrem Unterhalte bedürfen. d) Angereiste Bucharen, die sich mit Russischen Unterthanen Mahomedanischen Glaubens verheirathen, können bei ihrer etwanigen Heimkehr Frau und Kinder mit sich nehmen, sobald die Schwiegereltern dazu einwilligen.

Der General-Superintendent der Evangelischen Gemeinden in den Süd-Russischen Gouvernements, Dr. Feßler, ist aus Saratow hier eingetroffen.

Polen.

In den polnischen Provinzen nimmt die Anzahl der Fabriken zu; in Kiew und Podolien sind jetzt 3 Fabriken für Runkelrübenzucker. Der niedrige Preis des Korns, das in jenen Gegenden in so großem Ueberfluß vorhanden ist, bewegt viele Gutsbesitzer, sich auf Viehzucht oder andere Culturgattungen zu legen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 2. März. — Die Anträge der HH. von Ribeaupierre und Stratford Canning, in Bezug auf die Griechen, beschäftigen hier noch immer die Aufmerksamkeit. Der französische Botschafter, Graf Guilleminot, hatte seitdem ebenfalls eine lange Konferenz mit dem Reis-Effendi, worin er der Pforte dringend angerathen haben soll, die Intervention der drei Mächte anzunehmen. Der preußische Minister, Herr von Miltitz, und der kaiserl. österreichische Internuncius, Herr von Ottenfels, haben noch keinen Theil an diesen Verhandlungen genommen. (Allgem. Zeit.)

Mit der türkischen Post haben wir — schreibt man aus London — am 20. März Briefe aus Konstantinopel vom 11. Februar erhalten, welche die Nachricht enthalten, daß der Divan die Einmischung der europäischen Mächte in die griechischen Angelegenheiten bestimmt abgewiesen hat, und hinzufügen, daß noch immer große militairische Rüstungen von der Pforte gemacht werden.

Briefen von der türkischen Grenze zufolge hat die Pforte dem Pascha Mehemed Ali in Aegypten zu erkennen gegeben, sie könne das vor 2 Jahren gegebene Versprechen der Cession der Insel Candia nicht in Vollzug setzen. Diese Abtretung sollte damals die Belohnung für die Mitwirkung der ägyptischen Truppen an dem Kriege im Peloponnes seyn. Dem Vernehmen nach gründet der Divan seine Weigerung darauf, daß die großen Seemächte ungern die Insel Candia in den Händen der Aegyptier sehen würden. Zugleich verbreitet sich die Nachricht, daß Ibrahim Pascha unter diesen Umständen täglich von seinem Vater den Befehl erwartet, Morea zu verlassen, um sich nach Hause zu begeben.

Ein Brief des Hrn. Eynard vom 15ten März an die griechische Committee zu Lausanne enthält nachstehendes Wichtige: — Die Griechische Regierung besteht nachdrücklich auf Einrichtung einer Unterhaltungs-Commission. Da die meisten Schiffe der griechischen Seemacht Privatleuten zugehören, wünscht die Regierung sehr einige Briggs oder Corvetten als National-Eigenthum anzukaufen. Sie wünscht sehr ein regelmäßiges Corps zu besitzen, welches die Europäische Taktik auch den Griechen, annehmlich mache. Die beiden ersten Forderungen des Gouvernements sind jetzt bereits wirklich erfüllt. — Die Nachricht über den Sieg Karaiskakis bei Arakova wird nur durch den Oberst Heidegger bestätigt, Reschid-Pascha hat in Folge seiner Verluste wiederum 1800 Mann unter Omer Pascha detaschirt, um seine Communikation von der Seite des Parnasses zu decken. Er selbst steht immer noch im Lager eine Stunde von Athen. Von seiner Batterie auf Philopapus beschießt er von Zeit zu Zeit die Akropolis. Wir sehen Athen deutlich und hören den Donner der Kanonen, wenn der Wind nicht gar zu ungünstig ist. Fabvier hat bei seinem Eindringen in die Akropolis einen ausgezeichneten Offizier, Herrn Robert, verloren; an mehr als zwanzig Wunden ist er in der Festung gestorben. Die Soldaten waren brav genug, schlagend Päcke mit Pulver und Blei in die bedrängte Festung zu tragen. Der Winter ist sehr rauh, der Soldat leidet sehr aus Mangel an Kleidung, und in der Festung fehlt es an Holz, um Mehlkuchen — seine Nahrung, backen zu können. Das Gouvernement hat alles aufgeboten, um Athen zu Hülfe zu kommen. Die Ankunft des Herrn Grosset mit 60,000 Fr. für Fabvier ist dabei sehr zu Statten gekommen. Ungefähr 5000 Mann rücken auf Reschid vor, und sollte er aus seiner Position nicht zu bringen seyn, so wird der Akropolis wenigstens von Neuem mit dem Nöthigen geholfen werden. Zwei Kriegsschiffe liegen in Talente; drei andere sind abgesendet, um den Meerbusen von Negropont zu blockiren und um die Communikation dieser Insel mit dem Pascha zu hindern. Ibrahim hält sich in Unthätigkeit; er hat Truppen nach Kandia senden müssen, wo die allgemeine Insurrection fortdauert. Die Deputirten dieser Insel, welche mich eben verlassen haben, versichern, daß der Guerillas-Krieg, der dort gegen die Türken und Araber geführt wird, diesen großen Schaden zufüge. Der Brief schließt mit folgendem Lobe des Obersten von Heidegger: Das offene loyale Benehmen des Hrn. von Heidegger, seine freie Stellung, die ihm zu Gebot stehenden Mittel, der mächtige Schutz, unter dem er lebt, und der so sehr ermuthigt, alles dieses muß den Gang erleichtern und den Griechen Vertrauen erwecken. Genehmigen rc.

Neusüdamerikanische Staaten.

Der Hamburger Correspondent liefert einige zuverläßige Nachrichten über die innern Verhältnisse des wichtigen Freistaats Mexiko, in denen Niemand das geübte Auge eines geschickten und einsichtsvollen Beobachters an Ort und Stelle, verkennen wird. Für die politische Ruhe Mexikos ist nichts zu befürchten; die Mehrzahl des friedliebenden Vols zeigt eine große Gleichgültigkeit gegen die Verfassung; da die Abgaben geringer sind wie früher, die Entwickelung der Industrie weniger Hindernisse findet und alle Europäische Fabrikwaaren sehr wohlfeil zu erhalten sind, so ist man zufrieden gestellt. Ein wirkliches Interesse an Politik findet man nur bei der kleinen Minderzahl der Gebildeten. Nur in der Opposition gegen Alt-Spanien vereinigt sich Alles. Die Verfassung hat große Aehnlichkeit mit der von Nord-Amerika, nur mit dem Unterschiede, daß der Präsident nach dem Buchstaben weniger Macht hat, obgleich er durch persönlichen Einfluß und aus Gewohnheit und Unbekanntschaft des Volks mit republikanischen Einrichtungen, mehr die Stellung der früheren Vice-Könige behauptet. Die einzelnen Provinzen unterscheiden sich weniger durch die Form ihrer Verfassung, als durch die Verschiedenheit ihrer Localität und Erzeugnisse, und durch die eignen Zölle, die jeder Staat hat; einige, wie Durango, Zacatecas und Guanaxuato schlagen selbst eigene Münzen. Politische Partheien, in dem Sinne, wie in Alt-Spanien, existiren nicht, der Mexikaner ist weder durch besondern Enthusiasmus, noch durch persönlichen Muth verleitet, eine Unterbrechung der Ruhe zu veranlassen und eine Saumseligkeit in der Bezahlung der Truppen, die solche am Ehesten herbeiführen könnte, ist nicht zu befürchten. Zwei durch verschiedene politische Ansichten getrennte Seiten sind: die Escosecos und Yorkinos. Erstere sehen England als den Stützpunkt ihrer Unabhängigkeit an, letztere beabsichtigen mehr, ein allgemeines Amerikanisches Interesse zu begründen. Man könnte jene mit den Föderalisten, diese mit den Democraten Nord-Amerikas vergleichen, doch ist von ihnen keine Störung der Ruhe zu befürchten. Die Schuld Mexiko's ist im Verhältniß mit den Einkünften, die im Budget von 1826 auf 17 Millionen Dollars angeschlagen werden, nicht bedeutend; die in London contrahirte Schuld, wovon die Zinsen gewiß regelmäßig bezahlt werden, ist durch den Tilgungsfonds auf 25,000,000 Doll. reduzirt. Die Zahl und der Einfluß der Priester sind nicht so groß, wie man in Europa vielleicht glaubt. Der Secular-Clerus besteht aus ungefähr 3500 Individuen, deren Einkünfte im Zehnten, in Schenkungen und Hypotheken auf Grundeigenthum bestehen, welche letztere nicht 3 Millionen Dollars übersteigen. Mönche giebt es kaum 2500, deren Einkünfte vielleicht 250,000 Dollars jährlich von Ländereien und 80,000 von Hypotheken betragen. Für eine Bevölkerung von 7 Millionen Menschen ist demnach die Zahl der Geistlichen nicht hinreichend für den Unterricht des Volks, weshalb man durch Errichtung von Bell- und Lancaster-Schulen auszuhelfen sucht. Das Volk hängt freilich an seinen alten Gebräuchen, indessen hat der persönliche Einfluß der Priester seit Einführung der Preßfreiheit sehr an Macht verloren. Im letzten Congresse sind gar keine Abänderungen in den kirchlichen Angelegenheiten vorgenommen worden. Ueber das Resultat der Gesandtschaft nach Rom ist man noch nicht unterrichtet. Die Hauptquelle des Wohlstandes des Landes, der Bergbau, verdient eine vorzügliche Aufmerksamkeit. — Humboldt's Behauptung scheint sich zu bestätigen, daß es noch viele reiche Erzgänge im Lande gebe, die noch zu bearbeiten sind, und daß die Masse des Silber-Erzes sehr groß, sein innerer Gehalt aber nur klein sey. Schrot und Korn der Piaster der Republik Mexiko ist der nämliche, wie der der Altspanischen, allein im Gewicht sind sie 1 Prozent besser.

Vermischte Nachrichten.

Von den Verheerungen des Sturmes vom 22sten und 23sten v. Mts. laufen noch immer traurige Nachrichten ein. In der Nacht zwischen dem 22sten und 23sten wurde die zwischen Breslau und Oels fahrende Lohnkutsche in dem Dorfe Peucke mit zwölf Personen von dem Sturme umgeworfen, eine Frau verlor dabei das Leben und andere Reisende wurden beschädigt; auf dem Dominio Kleinwarthe wurde am 23sten eine Scheune umgeworfen, wodurch ein Mann getödtet und zwei Frauen verwundet wurden; zu Charzow wurde die Friedrichs-Zinkhütte zusammengestürzt und dabei 4 Personen verwundet; in Bujakow wurde der herrschaftliche Schaafstall umgeworfen und 99 Schaafe getödtet. In den Wäldern sind zahllose Bäume mit den Wurzeln ausgerissen oder umgebrochen.

Ein Einwohner von Martinique ist vor Kurzem zu Brest gelandet, von wo er sich nach Paris begibt, um ein Erfindungs-Brevet für eine Druckerei mit leuchtenden Lettern zu erlangen. So außerordentlich im ersten Augenblick eine solche Ankündigung zu seyn scheint, so haben doch glaubwürdige Personen versichert, Probeblätter dieser Erfindung gesehen zu haben. (?)

Bekanntlich werden die beiden großen Männer Fox und Pitt beschuldigt, den Wein etwas stark geliebt zu haben. So kamen denn beide einst von Gastmählern, wo der Wein nicht gespart war, in das Parlament und trafen sich an der Thür. „Wahrhaftig,“ sagte Fox, „ich kann den Sprecher nicht sehen.“ „Schadet nichts,“ antwortet Pitt, „ich sehe dafür zwei.“

Merkwürdig war es, sagt ein öffentliches Blatt, wie bei der großen Fluth am 4. Februar 1825 in Ostfriesland, der Instinct der Selbsterhaltung manchen Thieren alle Furcht vor Menschen, auch vor den ihnen sonst feindlichen Thieren benahm, Ratten und Katzen sich friedlich auf schwimmenden Getreidehaufen zusammenfanden, Mäuse sich auf Schaafe, welche im Wasser standen, festsetzten und in ihre Wolle sich verkrochen. Man sah unter andern eine Ratte auf einer schwimmenden Gans sitzen und mit derselben ans Land kommen.

Es herrscht allgemein der Glaube, daß viele Schwalben, statt im Winter nach wärmern Gegenden (Senegambien in Afrika ꝛc.) zu ziehen, sich für diese Zeit in das Wasser versenken. Ueberall wollen Fischer dergleichen Schwalben aufgefunden haben, welche in den warmen Winterstuben wieder aufgelebt wären. Um die Sache entweder thätlich zu erweisen, oder als grundlos anzeigen zu können, will der Rektor Löffler in Gerdauen in Ostpreußen künftighin 15 Thlr. für jede lebendige Schwalbe zahlen, welche ihm von Anfangs Decbr. bis Anfang März vorgezeigt wird. Sollte der Vogel nur kurze Zeit gelebt haben, so ist auch ein glaubwürdiges Attest hierüber hinreichend.

Der Altonaer Merkur enthält eine demselben eingesandte Beleuchtung des im brittischen Parlamente in Antrag gebrachten neuen Korn-Einfuhrgesetzes, welche wir der Wichtigkeit des Gegenstandes halber, hier mittheilen: Bekanntlich ist nach dem Entwurfe der Preis von 60 Sh. pr. Quarter die Grenze, von welcher aus der 20 Sh. betragende Zoll, aufwärts für jeden Sh. um 2 herabgesetzt und abwärts um 2 vermehrt wird. Nach einer ungefähren Berechnung, die nach der Verschiedenheit des Courses, der Frachtpreise und Assekuranz-Prämien einige Abänderungen leidet, kann man für jeden Sh. pr. Quarter, ein wenig mehr als 3 Thaler die Last und etwas weniger als 20 Thaler für Unkosten annehmen; hiernach gäben 60 Sh. nach Abzug des Zolles und der Unkosten 100 bis 105 Thlr. und 57 Sh., der muthmaaßliche jetzige Mittelpreis in London, 73 bis 78 Thlr. die Last, wobei zu bemerken, daß dieses auch nur von den Mittelsorten zu verstehen ist, indem bei einem Durchschnittspreise von 55 Sh. der beste Weitzen 68 Sh. und der ordinaire nur 50 galt. Hiernach dürften nun für England die Folgen dieser Bestimmungen seyn: 1) Daß der Preis des Weitzens durch frembe Einfuhr nicht unter 57 Sh. fallen kann, indem die mögliche Aussicht der Ausfuhr die Mittelpreise auf dem Continent schwerlich unter 80 Thlr. stellen wird. 2) Daß bei allmähliger Steigerung der Preise in England auch eine allmählige Einfuhr Statt finden und der Markt nicht leicht überführt werden wird. Da eine Steigerung von 1 Sh. durch die Zollverminderung eine Preiserhöhung von beinahe 10 Thlr. für die Last giebt, so werden die nächsten Häfen des Continents diesen Vortheil gleich benutzen und durch zeitige Zufuhr ein schnelles übermäßiges Steigen hindern. 3) Die Verhinderung schneller Schwankungen in den Preisen gewährt dem Kornhandel eine Sicherheit, die diesen Handel vermehren und übermäßiger Theuerung wieder zuvorkommen muß. 4) Der Fabrikant genießt zwar nicht der wohlfeilen Preise, die ihm eine beständige zollfreie Einfuhr verschaffen würde; aber, was doch auch als eine Wohlthat zu betrachten ist, er kann auf gleichförmige Preise rechnen. 5) Die wöchentliche Aufnahme der Durchschnittspreise erschwert die künstlichen Mittel, durch welche bisher gegen das Ende der 6 Wochen der Durchschnitt herunter gebracht worden, indem die wöchentliche Wiederholung derselben zu kostbar werden würde. 6) Endlich, weil für jeden bedeutenden Hafen ein eigener Durchschnitt genommen werden soll, so wird

eine genauere Aufsicht möglich, und mancher Betrug verhindert werden können. Für den Continent hat das Gesetz anfänglich wohl einige Nachtheile, in sofern man auf einen niedrigen Zoll gerechnet hatte und Speculationen darauf gegründet worden sind. Aber auch hier wird es nicht ohne wohlthätige Folgen bleiben, denn: 1) Ist es wohl ausgemacht, daß, den seltenen Fall außerordentlich guter Erndten abgerechnet, England immer fremdes Korn gebrauchen wird. Nimmt man die letzten 10 Jahre, mit Ausschluß von 1817 und 18, wo die Oeffnung der Häfen nothwendig wurde, so wird man finden, daß der Durchschnittspreis 61 Sh. war; dies würde den Mittelpreis hier auf 110 bis 120 Thlr. setzen. 2) Auch bei uns wird dadurch das übermäßige Schwanken der Preise vermieden; der Landmann, wöchentlich von dem Gange der Preise unterrichtet, wird, wie bisher der Fall nicht war, von dieser Preiserhöhung selbst den Vortheil ziehen, um den bisher, nur zu oft, der fremde Spekulant ihn gebracht hat. 3) Die größere Gleichmäßigkeit in den Preisen muß auf den Werth der Landgüter und den Preis der Pachtungen einen wohlthätigen Einfluß haben, und das Geschäft des Ackerbaues minder gefährlich machen, als es seit 20 Jahren gewesen ist. 4) Bei dieser größern Gleichheit der Preise wird auch auf dem Continent wieder Leben in den Kornhandel kommen und dem Landmann die Möglichkeit des Verkaufs verschafft, die ihm jetzt, selbst bei den niedrigsten Preisen, gefehlt hat. 5) Die England nahe gelegenen Häfen Amsterdam, Rotterdam, Ostende, Tönningen, auch Altona und Hamburg, können bedeutende Kornläger halten, um schnell von den kleinen Veränderungen der englischen Kornpreise Vortheil zu ziehen, weil, wie gesagt, 1 Sh. Erhöhung in London schon 10 Thaler Unterschied auf den Hamburger Preis verursacht. Die Läger würden noch bedeutender werden, wenn man (wie es wohl möglich, doch nicht wahrscheinlich ist) nicht fortfahren könnte, Korn unter Schloß in England hinzulegen und es nur dann zu verzollen, wenn der Preis es erlaubt. Die erste Wirkung des hier bekannt gewordenen Entwurfs ist freilich ein Sinken des Preises von 105 Thlr. auf 95 gewesen, wogegen der gute Weitzen in London 3 bis 4 Sh. gestiegen ist. Man darf mit einiger Wahrscheinlichkeit erwarten, daß sich auch bei uns der Preis wieder heben wird.

Breslau, den 4. April. — Am 23sten v. M. des Abends entstand in dem, an der Striegauer Landstraße hinter der rothen Brücke, vor dem Nicolai Thore, liegenden Röthe Dörrhause, durch Vernachlässigung des Dörr-Wärters, welcher eingeschlafen war, Feuer; es wurde jedoch durch schleunige Hülfe im Jnnern des Gebäudes erhalten.

Am nämlichen Tage war eine Frau nahe daran, ein Opfer ihrer Völlerei zu werden. Sie ging im trunkenen Zustande auf der Promenade, taumelte bis an den Rand des Stadtgrabens, und wurde von dem heftig wehenden Winde hinabgeschleudert, jedoch durch den Musquetier Franz Rother, vom Königlichen 11ten Infanterie-Regiment, gerettet, welcher sie zum Glück hatte hinabstürzen sehen.

Am 26sten stieß eine Frau aus Neudorff im Scherz einen ihr in der Stadt begegnenden Bekannten so unglücklich, daß er fiel und eine Ribbe brach.

Bei dem jüngst gewesenen Sturm-Winde hat sich das Unglück ereignet, daß bei hohem Wasserstande das Kahn eines hiesigen Schiffers auf eine vom letzten Eisgang in der Strömung mitten in der Oder gebildete Sandbank festgejagt, und in diesem Zustande von einem nachfolgenden zweiten Kahne, welches bei hohem Verdeck der Gewalt des Stromes nicht zu widerstehen vermochte, so heftig angefahren worden ist, daß es am Vordertheile, so wie kurz darauf durch die darin befindliche Last durchgängig geborsten, und die ganze Ladung, aus Eisen und Wolle bestehend, eingesunken ist. Von ersterem hat bis jetzt nur ein Theil, und letztere nur größtentheils beschädiget, gerettet werden können; was der hierselbst aus dem Handelsstande kürzlich sich gebildeten Strom-Assecuranz-Compagnie, bei welcher die Wolle versichert war, Gelegenheit verschafft, bereits im ersten Monat ihrer Existenz von deren Zweckmäßigkeit, bei dem hiesigen so bedeutenden Schifffahrt-Verkehr, einen thätigen Beweis zu liefern.

In Folge der wegen der erwähnten Stürme verfügten Revision der vielen annoch auf hiesigen Häusern befindlichen Vasen, sind bereits 13 derselben gefährlich befunden und abgenommen worden.

Als wahrscheinlich entwendet sind in Beschlag genommen worden: 23½ Pfund altes Kupfer, dem Anschein nach von dem Boden eines Brannt-wein-Topfes; eine krongoldne Halskette; ein dergleichen Ring; ein weißes Taschentuch, gez. H. v. H.; eine goldene Tuchnadel, in deren Mitte

ein mit Perlen umfaßter Stein befindlich ist; zwei Servietten, gez. W. S. 5. und 27., und eine dergleichen, gez. J. M. No. 51.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 22 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen befinden sich von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 8.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

2805 Schfl.	Weitzen	à	1 Rthl.	16 Sgr.	9 Pf.
993	= Roggen	à	1 =	13 =	11 =
1152	= Gerste	à	1 =	— =	10 =
1982	= Hafer	à	— =	25 =	9 =
mithin ist der Schfl.	Weitzen um			4 =	8 =
= =	Hafer		=	— =	3 =
theurer, dagegen					
= =	Roggen		=	— =	6 =
= =	Gerste		=	— =	6 =

wohlfeiler geworden.

In demselben Zeitraum sind aus Oberschlesien hier 12 Schiffe mit Brennholz, 14 Schiffe mit Bergwerks=Produkten und im Laufe des vorigen Monats 447 Doppel=Gänge Bauholz angekommen.

Die wachsende Geneigtheit, öffentliche Verbesserungs=Arbeiten, durch Privat=Hülfs=Leistungen zu unterstützen, hat sich auch in voriger Woche bewiesen, indem zur Unterstützung einer Communal=Arbeit der Chaussé=Zoll=Pächter Hr. Eppstein, mit seinem Fuhrwerk 90 Fuhren unentgeldlich leisten ließ.

Auch die im vorigen Jahre begonnene Verbesserung der Bürgersteige, findet in ihrer Fortsetzung große Bereitwilligkeit. Selbst die Verschiedenheit des dazu zu verwendenden Materials beginnt zu verschwinden, und die Granit=Platten verbreiten sich immer mehr und mehr. Sie sind zwar bis jetzt noch das theuerste Material, aber ihre Anschaffung überhebt auch jeden Hauswirth auf Lebenszeit fernerer Ausgaben für seinen Bürgersteig. Es verdient rühmlich erwähnt zu werden, daß — bis auf wenige Ausnahmen, — sich sämmtliche Hausbesitzer der Ohlauer Straße auf die erste an sie ergangene Aufforderung sogleich mit Granit=Platten versehen, und auch großen Theils bereit erklärt haben, die Platten=Steige ununterbrochen auch vor den Hausthüren legen zu lassen. Dieser Unterbrechung, welche vorzüglich auf zwei Seiten des Ringes sich als übelständig zeigt, bedarf es bei guten Granit=Platten nicht, weil sie, bei vorsichtiger Legung, nicht nur jedes Fuhrwerk zu tragen im Stande sind, sondern auch den Pferden einen sichern Tritt gewähren. Es ist zu hoffen, daß durch diese Verbesserung der Bürgersteige, welche auf der Ohlauer Straße vorzüglich den Theater=Gängern willkommen seyn wird, sich auch das Publikum immer mehr gewöhnen werde, die Fahrdämme den Fahrenden und Reitenden zu überlassen.

Bei seinem Abgange nach Zobten am Berge, empfiehlt sich seinen Freunden

Dr. Stern, praktischer Arzt und Accoucheur.

Seine Verlobung mit Fräulein Thekla von Berenhorst, giebt Unterzeichneter sich die Ehre, Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Freiherr von Richthofen auf Gäbersdorff.

B. 10. IV. 4. Oec. u. W. △. I.

B. 10. IV. 5. R. u. T. △. I.

H. 6. IV. 6. J. □. II.

Für die durch die Wasserfluthen Verunglückten zu Graudenz gingen bei Unterzeichnetem folgende Beiträge ein:

1) J. F. H. 1 rtlr. 2) S. Jänsch 15 sgl. 3) G. S. 5 sgl. 4) E. K. 1 rtlr. 5) T. Z. 3 rtlr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Theater=Anzeige. Mittwoch den 4ten: Cenerentola (Aschenbrödel), oder der Triumph der Tugend. Musik von Rossini.

Donnerstag den 5ten: Eigne Wahl. — Hierauf: Trau, schau, wem.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Alterthümer von Jonien. Herausg. von der Gesellschaft der Dilettanti zu London. 1. Lief.

Der Denkmäler der Baukunst. 36s Heft. Herausg. von H. W. Eberhard. gr. Fol, Darmstadt. Leske. br. Preis f. d. 1ste und letzte Lief. 3 Rthlr.

Sturm, der, von Mißolunghi. Trauerspiel in 3 Aufzügen, von einem Freunde der Griechen. 2te Aufl. 8. Hersfeld. Ind. Compt. br. 1 Rthlr.

Berger, J. E., von, allgemeine Grundzüge z. Wissenschaft. 4r Thl. Ethik, philos. Rechtslehre und Religionsphilos. gr. 8. Altona, Hammerich. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Venturini, Dr. C. Chronik des 19ten Jahrhunderts. 21ster Bd. Jahr 1824. gr. 8. Altona. Ebendaselbst. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Bilder-Gallerie, kaiserl. königl. im Belvedere zu Wien. Nach d. Zeichn. des k. k. Hofmahlers Hrn. S. v. Perger. Nebst Erklärungen in artist. und historischer Hinsicht herausgeg. von C. Haas. No. 40. 4. Wien. Haas. br. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Köster, Partikulier, von Berlin; Hr. Harres, Kaufmann, von Hagen; Hr. Scheibler, Kaufmann, von Eupen; Hr. Stöber, Arzt, von Strasburg. — In der goldnen Gans: Hr. Knörle, Kaufmann, von Stettin; Hr. Schummelt, Wirthschafts-Inspector, von Gros Neudorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Peukert, Kaufmann, von Neisse; Hr. Harseim, Kaufmann, von Langensalza. — Im Rautenkranz: Hr. Lea, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Nowicky, geheimer Post-Rath, von Warschau; Hr. v. Hohberg, Major, von Winzig; Hr. Springmann, Apotheker, von Guhrau; Hr. Krüger, Oberamtmann, von Zedlitz. — In der großen Stube: Hr. Rumpel, Kämmerer, von Kempen. — Im Hotel de Pologne; Hr. Graf v. Pfeil, Landes-Eltester, von Ellguth; Hr. Graf v. Pfeil, Landes-Eltester, von Diersdorff. — Im weißen Storch: Hr. v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Graf v. Sekendorff, Ober-Berg-Amts-Secretair, von Brieg; Herr v. Kummer, Ober-Einfahrer, von Waldenburg; Hr. Brükner, Hr. Hoffmann, Regierungs-Kondukteurs, von Berlin; Hr. v. Gersdorff, Partikulier, von Oels; Hr. Held, Forst-Conducteur, von Pleß. — Im Privat-Logis: Hr. v. Prittwitz, Major, von Winzig, Klosterstraße No. 6; Hr. v. Scharrwitz, von Bodendorff, Hummerei No. 44; Hr. Grüttner, Kaufmann, von Goldberg, Nicolaistr. No. 55; Hr. Böhmer, Gutsbesitzer, von Gros-Muritsch, Kupferschmiedestr. No. 16.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Ein hartes Loos hat die hier gegenüber liegenden Bewohner der Niederung beim Abgang der Weichsel-Eisdecke durch drei hintereinander am 11ten d. M. statt gefundene Damm-Durchbrüche, bei der ganz außerordentlichen Wasserhöhe von 22 Fuß 11½ Zoll über die gewöhnliche Spiegelfläche, getroffen. — Die Gewalt des Wassers hat viele Häuser, Ställe und Scheunen zerstört, mehrere Menschen und hauptsächlich vieles Vieh sind in den Fluthen begraben, und die am Leben gebliebenen Personen haben Nichts als das nackte Leben gerettet, — Alles! Alles! hat die Wuth des Wassers mit fortgerissen. — Ganze Familien, Greise, Frauen und Kinder irren hülflos umher, und das Elend und die Noth dieser Unglücklichen, deren Anzahl sich auf Tausend beläuft, ist gränzenlos und unbeschreiblich, — und wenn zwar der unterzeichnete Verein zur augenblicklichen Aushülfe deren Noth schon vieles gethan hat, so bleibt doch für die Folge noch viel zu thun übrig. — Edle Menschenfreunde werden gewiß die Noth dieser Verunglückten durch gefällige Beiträge zu mildern suchen, und solche dem Verein zur gewissenhaften Vertheilung zusenden, und möge in dem herrlichen Gefühl, seinen nothleidenden Mitmenschen geholfen zu haben, jeder Geber seine Belohnung finden. Graudenz, den 13ten März 1827.

Der Verein zur Unterstützung der verunglückten Niederungen.

Zur Sammlung milder Gaben für diese Verunglückten erklärt sich hiermit bereitwillig

Wilhelm Gottlieb Korn.

(Bekanntmachung.) Da auf Donnerstag, als den 19. April, eine Frühjahrs-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des linken Oder-Ufers zu Neisse im Resourcen-Saal verabredet worden ist, so gebe ich mir die Ehre solches bekannt zu machen, mit der ergebensten Bitte, sich schon vor 9 Uhr zu versammeln, da zugleich die Wirkung einer aus Wismar verschriebenen Dreschmaschine geprüft werden soll. v. Prittwitz.

(Die Schöpfung von Haydn.) Künftigen Gründonnerstag den 12ten April, werde ich wieder die Schöpfung von Haydn in der Aula Leopoldina, Abends um 7 Uhr aufführen, wozu ich alle resp. Freunde der Tonkunst hiermit ganz ergebenst einzuladen, mir die Ehre gebe. Breslau den 4ten April 1827.

Schnabel, Capellmeister.

(Concert-Anzeige.) Die hiesige Sing-Akademie beabsichtiget am 8ten April, als am Palmsonntage, Abends um halb 7 Uhr im Musiksaale der Universität, eine Aufführung von

Händel's Messias,

nach Mozart's Instrumental-Bearbeitung,

zum Besten ihres Direktors des Herrn Mosewius, zu veranstalten, und ladet hierzu die Freunde der ältern geistlichen Musik ergebenst ein. Billets a 20 Sgr. sind in den Musik- und Kunsthandlungen der Herren Leukart und Förster, und grüne Baumbrücke Nro. 1. im ersten Stock zu haben.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Da das unterzeichnete Königl. Pupillen-Collegium sich veranlaßt gefunden, die Vormundschaft über den hinterbliebenen Sohn des verstorbenen Regierungs-Raths Christian Cornelius Sack, Namens Simon Julius Erwin Sack, auf den Antrag der Mutter und seines Stiefvaters, so wie mit seiner eigenen gerichtlich erklärten Zustimmung, bis zu seinem zurückgelegten 30sten Lebensjahre, d. i. bis zum 11. März 1833, in der bisherigen Art fortzuführen, so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit sich bis dahin Niemand ohne Beitritt der Vormundschaft und ohne Zustimmung des unterzeichneten vormundschaftlichen Gerichts in rechtliche Geschäfte mit dem genannten Curanden einlasse. Breslau den 16ten Januar 1827. Königl. Preuß. Pupillen-Collegium von Schlesien. Mühler.

(Anzeige.) Mittwoch den 18. April c. Nachmittag um 2 Uhr und die folgenden Tage des Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr sollen in dem Hause zu den sieben Sternen genannt, auf der Kupferschmiede-Straße eine bedeutende Parthie verschiedener Ungar-, auch weiße und rothe französische Weine öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 2. April 1827.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

(Auction eines Privat-Theaters.) Es sollen am 2ten May c. Vormittags um 11 Uhr im Prinz von Preußen auf dem Lehmdamme ein gut conditionirtes Privattheater mit gut gemahlten Decorationen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 31sten März 1827. Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

(Auction.) Es sollen am 20sten April c. Vormittags um 10 Uhr in dem Hause Nro. 22. auf dem Ringe im Hausladen verschiedene Spezerei- und Apothekerwaaren an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 2ten April 1827.

Der Stadt-Gerichts-Sekretair Seeger, im Auftrage.

(Rinde-Verkauf.) Von einer Quantität, in diesem Jahr in den Walddistrikten Kottwitz, Margareth und Strachate, Forst-Reviers Zedlitz, zum Abtrieb kommenden Eichen, soll die darin enthaltene Rinde öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 17ten April c. Vormittags 10 Uhr im Forsthause zu Kottwitz anberaumt und Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Die Local-Forstbeamten vorgenannter Distrikte werden auf Verlangen die zum Abtrieb bestimmten Eichen zur Besichtigung anweisen. Scheidelwitz den 24sten März 1827. Königliche Forst-Inspektion. v. Rochow.

Beilage zu No. 41. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. April 1827.

(Subhastations-Patent.) Das in Königl. Grädiz, kleinen Antheils, Schweidnitzer Kreises, sub No. 4. gelegene, dem Bauer Johann Gottlob Becker gehörige Bauergut, welches auf 5424 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gewürdiget worden, soll auf den Antrag der Pastor Menzelschen Kinder und Erben öffentlich versteigert werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit aufgefordert, in den hierzu anstehenden Terminen den 31. Januar, 30sten März, spätestens aber in dem letztern peremtorischen Termine den 30sten May 1827 Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Stadt-Gericht vor dem Commissario Hrn. Gerichts-Assessor Jany zu erscheinen, die Bedingungen zu gewärtigen und ihre Gebote abzugeben. Zugleich wird denselben bekannt gemacht: daß die Taxe des Gutes jederzeit an hiesiger Gerichtsstelle nachgesehen und daß auf Gebote, welche nach Ablauf des letzten Termins erfolgen, keine Rücksicht genommen werden kann. Schweidnitz den 21. November 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Proclama.) Nachdem auf den Antrag mehrerer Real-Gläubiger über die in 3756 Rtlr. bestehenden Kaufgelder des ehemals Wirsingschen, von dem Freigutsbesitzer Carl Quickert meistbietend erstandenen, in hiesiger polnischen Vorstadt sub No. 9. belegenen Ackerbürger-Guts, das Liquidations-Verfahren eröffnet, und diese Eröffnung auf die Mittags-Stunde des heutigen Tages festgesetzt worden, als werden alle diejenigen, welche an die gedachten Kaufgelder aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf den 11ten Mai 1827 vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hartlieb in unserm Geschäfts-Locale früh um 10 Uhr angesetzten Termine entweder persönlich oder durch einen zuläßigen, mit Vollmacht und hinreichender Information versehenen Mandatarium, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft der Justiziarius Hoffmann zu Wirschkowitz vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück und resp. die Kaufgelder-Masse präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Plus-Licitanten, als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, und theilweise schon vertheilt worden, auferlegt werden soll. Militsch den 28sten December 1826.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Da die Wilhelmine Louise Theodora verehelichte Branntwein-Fabrikant und Weinschenk Dietrich, geborne Lohde zu Löwen, nach erlangter Majorennität sich erklärt hat, daß sie die hier geltende Gütergemeinschaft und Erbfolge ausgeschlossen wissen will, so wird dies zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Löwen den 5ten März 1827.

Königlich Preuß. Stadtgericht.

(Rinde-Verkauf.) Im Walddistrikt Limburg, Forstreviers Peisterwitz, kommen junge Eichen von 50 bis 60 Jahren, die den Bedarf von 30 Klaftern sehr schöner Rinde liefern, zum Abtrieb. Diese sollen den 20sten April c. früh um 10 Uhr auf dem Stamm öffentlich meistbietend, in der Forstdienstwohnung zu Limburg verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin näher bekannt gemacht und wird hier vorläufig nur bemerkt: daß am Tage der Licitation die Hälfte des Gebots baar deponirt werden muß. Der Unterförster Kühl zu Limburg wird die zum Abtrieb bestimmten Eichen auf Verlangen vorzeigen. Scheidelwitz den 17ten März 1827.

Königl. Forst-Inspection. v. Rochow.

(Bekanntmachung.) Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der unterm 20sten März c. auf den 27sten April c. angesetzte Termin zur Jagd-Verpachtung in die Margarether und Steiner Forsten, so wie auf den Feldmarken Margareth, Steine und Wüstendorff, wieder aufgehoben worden ist. Scheidelwitz den 1sten April 1827.

Königl. Forst-Inspektion. v. Rochow.

(Subhastation.) Das Königl. Land- und Stadtgericht zu Liebenthal subhastirt die zu Ottendorf, Löwenberger Kreises, sub No. 56. a. belegene, auf 1702 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Scholtisey des Franz Schwanitz ad instantiam eines Personal-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Terminis den 4ten May 1827, den 2ten Juny a. c., peremtorie aber den 3ten July a. c. früh 9 Uhr in dem Gerichts-Locale zu Liebenthal ihre Gebote abzugeben und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Liebenthal den 26sten März 1827.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

(Verkaufs- und resp. Verpachtungs-Anzeige.) Die im Rybnicker landräthlichen Kreise, 2 Meilen von Rybnick, 2 Meilen von Loslau, und 1 1/2 Meile von Ratibor belegenen Rittergüter Dziemierz, Zyttna und Luckow, sollen im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden principaliter verkauft, eventualiter aber auch von Johannis d. J. ab auf 6 Jahre verpachtet werden. Kauf- und resp. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich in dem auf den 28sten May d. J. hierzu anberaumten Termin vor dem ernannten landschaftlichen Kommissarius, Landes-Aeltesten und Landrath Herrn von Wrochem in dem hiesigen Landschaftshause entweder persönlich oder durch gehörig legitimirte Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben und, Falls selbige für annehmbar befunden werden, sodann den Zuschlag entweder für den Verkauf oder die Verpachtung zu gewärtigen. Uebrigens steht es Jedem frei, sich in der Zwischenzeit von dem Zustande gedachter Güter an Ort und Stelle näher zu überzeugen. Ratibor den 23sten Februar 1827.

Ober-Schlesische Fürstenthums-Landschaft. von Reiswitz.

(Avertissement.) Es ist beschlossen, die bis jetzt nicht verpachteten Theile der Standesherrschaft Militsch von Johanni c. ab, meistbietend zu verpachten. Hierzu ist ein Termin im landschaftlichen Sessions-Zimmer hieselbst auf den 30sten April c. anberaumt, und es werden daher cautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags 9 Uhr hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die zu verpachtenden Güther sind; 1) Grebeline und Schlabotschine; 2) Gugelwitz und Steffitz; 3) Schloßvorwerk und Walkawe; 4) Schlabitz und Grabownitze; 5) Joachimshammer und Bratschelhoff, und 6) die Fischerei der gesammten Herrschaft. Es können alle diese Theile, oder doch mehrere derselben zusammen, aber auch in den aufgeführten Parcellen, je nachdem dies die Pachtlustigen wünschen sollten, verpachtet werden, und sind die Pachtbedingungen in den gewöhnlichen Arbeitsstunden in dem landschaftlichen Cassen-Zimmer hieselbst, und auch in dem Rent-Amt zu Militsch zu ersehen. Im Allgemeinen wird bemerkt: daß die Pacht-Caution nur in Schlesischen Pfandbriefen, welche in unser Depositum niedergelegt werden sollen, bezahlt werden können, und 2) daß wir uns unter den Licitanten den uns Annehmlichsten auszuwählen, so wie überhaupt auch den Zuschlag vorbehalten. Oels den 24sten März 1827. Oels Militsche Fürstenthums-Landschaft.

(Aufforderung.) Der unbekannte Eigenthümer des Bauholzes, welches bei dem Eisgang der Oder am 3ten und 4ten d. M. mit solcher Gewalt an die Eisbrecher der hiesigen großen Oder-Brücke angeschwommen, daß dadurch 2 Eisbrecher total fortgerissen, und die Brücke selbst in die größte Gefahr versetzt, die übrigen Eisbrecher aber ebenfalls sehr beschädigt worden, wird hiermit aufgefordert, a dato binnen 4 Wochen sein Eigenthumsrecht an die von diesem Holze hier aufgefangenen 57 Stämme von diverser Stärke, bei uns nachzuweisen, sich über die hierbei begangene Fahrlässigkeit zu verantworten, und Erklärung wegen der Widerherstellungs-Kosten der Eisbrecher abzugeben, widrigenfalls dieses Bauholz in termino den 4ten Mai a. c. Nachmittags um 3 Uhr öffentlich verkauft, und die Lösung der Kämmerei-Kasse mit Vorbehalt der weitern Ansprüche an den Eigenthümer dieses Holzes, überwiesen werden wird. Oppeln den 30. März 1827.

Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Der Müller Franz Widera zu Biskupitz hat die ihm gehörige und vor einigen Jahren ganz abgebrannte zweigängige Wassermühle an dem sogenannten Beuthner Wässer in Biskupitz, vom Grund auf neu gebaut, und es soll zur Retablirung dieser Mühle der Landesherrliche Consens nachträglich nachgesucht werden. Dem § 7 des Gesetzes vom 28. Octbr. 1810 gemäß, wird dies hierdurch bekannt gemacht, und diejenigen, welche durch die Retablirung der Mühle die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, hiermit aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den 6ten Juni a. c. mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Widersprüche nicht mehr berücksichtigt, und auf die Ertheilung der Concession angetragen werden wird. Beuthen (Oberschlesien), den 27. März 1827.

Der Königl. Land-Rath, Graf Henkel von Donnersmark.

(Bekanntmachung.) Mittelst unserer frühern Bekanntmachung hat der approbirte Doctor medicinae, Accoucheur und Operateur, Herr Simon Stern von Breslau, unsern Wunsch erfüllt und Zobten am Berge zu seinem jetzigen Wohnort gewählt. Indem wir nun dieses den sämmtlichen Herren Aerzten wegen etwanigen Anfragen hiermit bekannt machen, wollen wir zugleich denselben, als einen geschickten Mann, dem geehrten Publico bestens empfehlen.

Der Magistrat zu Zobten am Berge.

(Edictal-Vorladung.) Auf Antrag der nächsten Anverwandten haben wir den beim königl. sächsischen Infanterie-Regiment v. Steindtel, als gemeinen Soldaten gestandenen, und aus dem Feldzuge von 1813 nicht zurückgekehrten Johann Gottlob Richter, Bauerssohn von Bulleritz, und dafern er nicht mehr am Leben seyn sollte, alle diejenigen, welche an dieses Abwesenden Vermögen ex capite hereditatis crediti, vel alio quocunque titulo Ansprüche zu haben vermeinen, unter den im allerhöchsten Mandat vom 13. November 1779 angedrohten und sonst vorschriftsmäßigen Verwarnungen, edictaliter und peremtorisch geladen, den 7. September 1827 allhier persönlich resp. cum Curatoribus, oder sonst legal zu erscheinen, ihre Ansprüche geltend zu machen, solche zu bescheinigen, sodann den 3. November 1827 der Ertheilung eines Präclusiv-Bescheides, endlich aber den 7. December 1827 der Publikation eines einzuholenden Urtheils, oder Gerichts-Erkenntnisses sich zu gewärtigen, welches, so wie, daß auswärtige Procuratores in loco judicii zu bestellen haben, und die Edictal-Ladungen in Dresden, Leipzig, Camenz, Görlitz, Weimar und allhier aushängen, andurch öffentlich bekannt gemacht wird. Grosgrabe ohnweit Königsbrück in der königl. sächsischen Oberlausitz am 24. März 1827.

Hochgräflich zu Stolbergsche Gerichte alda und Thiermann, Justitiarius.

(Bekanntmachung.) Langenbielau den 23sten März 1827. Von dem unterzeichneten Gerichtsamte ist im Wege der freiwilligen Subhastation zum Verkauf der von dem hiesigen Hofeschmidt Gottfried Boeer nachgelassenen, ortsgerichtlich auf 1990 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. gewürdigten Schmiede und resp. Freistelle, wozu 7½ Scheffel Acker alt Maaß und ein Obstgarten gehört, der einzige Bietungs-Termin auf den 15ten Juny d. J. in allhiesiger Amts-Kanzley anberaumt worden, an welchem Tage besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber ihre Gebote zu Protocoll geben, und den Zuschlag an den Bestbietenden nach vorheriger Einwilligung der Interessenten gewärtigen können.

Gräflich v. Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güther.

Theiler. Heege.

(Subhastations-Patent.) Zum öffentlichen Verkauf der Gottlieb Scholzschen Freistelle zu Freiseite Buchwald, Neumarktschen Kreises sub No. 16. belegen, welche laut der, an der Gerichtsstätte zu Buchwald aushängenden Taxe auf 260 Rthlr. abgeschätzt worden, ist ein einziger Bietungs-Termin auf den 8ten Juny d. J. zu Buchwald anberaumt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zu demselben hierdurch mit der Bedeutung eingeladen, daß der Zuschlag in diesem Termine erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Jauer den 7. März 1827.

Das Kammerherr von Mutiusche Gerichtsamt der Freiseite Buchwald.

(Zu verkaufe) hat das Dominium Leschkowitz bei Gros-Glogau, frischen rothen und weißen Klee-Saamen.

(Guths-Verkauf.) Ein Freiguth diesseits der Oder, 7 Meilen von Breslau, in einer angenehmen Gegend, welches im Ganzen 40 Scheffel aussäet, guten Boden, hinlängliches Wiesewachs, 6 Stück Kühe, 2 Stück Pferde hat, das Wohnhaus von 4 Stuben und die Wirthschaftsgebäude im besten Baustande sind, weiset gegen eine Anzahlung von 4 bis 500 Rthlr. zum Verkauf nach, das Callenbergsche Commissions-Comptoir, Nicolai Straße, goldne Kugel.

(Guths-Verkauf.) Ein, eine Meile von Breslau, sehr angenehm gelegenes Freigut, mit schönem Wohnhause und Garten, welches in jedes der drei Felder 120 Scheffel alt Maaß aussäet, reichlich Wiesewachs und überflüßiges Holz, 30 Stück Kühe und 200 Stück Schaafe hat, die Wirthschafts-Gebäude im besten Baustande sind, ist Veränderungswegen für 12000 Rthlr. gegen eine Anzahlung von 4000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nicolai Straße, goldne Kugel.

(Obstbäume-Verkauf.) Es sind noch 4 bis 5 Schock Birn u. Kirschbäume 7 bis 8 Fuß im Stamm, unter der Krone, von den edelsten Sorten, zum Bepflanzen der Chausseen und Fahr-Straßen zweckmäßig à Schock 11 bis 12 Rthlr. zu haben, bei C. Chr. Mohnhaupt zu Breslau, Garten-Straße No. 4.

(Schaafvieh-Verkauf.) In diesem Jahre werden in der Ruxer Stamm-Schäferei 4 einjährige Stähre verkauft, indem zweijährige Böcke (bei völlig ausgewachsener 3ter Wolle) dem Käufer erst vollkommen Sicherheit gewähren, dasjenige zu erlangen, was derselbe zur Veredlung seiner Schaaf-Heerde nöthig erachtet.

(Bekanntmachung.) Einige Esel von besonders großer Art sind, das Stück zu drei Friedrichsd'or in Golde, baldigst zu verkaufen, in Glumbowitz bei Wintzig.

(Verkaufs-Anzeige.) Ganz veredelte Zucht-Mutter-Schaafe 250 Stück sind bei dem Dominio Massel, Trebnitzer Kreises, zu möglichst billigem Preis zu verkaufen.

(Saamen-Gerste) Saamen-Lein, weißer Senf und Knörig ist bei dem Dominio Massel, Trebnitzer Kreises, zu verkaufen.

(Wein-Verkauf) für Rechnung eines Privat-Mannes werde ich Morgen den 5ten um 10 Uhr Vormittags 8 Oxhoft gute Bordeaux-Weine im Keller des Hauses N. 59. auf der Schmiedebrücke wo der Eingang in der Nadlergasse befindlich ist, gegen baare Zahlung versteigern.

Fähndrich, Auctions-Commissarius.

(Zu verkaufen.) Ein Flügel-Instrument von lieblichem Tone und eleganten Aeußern im Mahagony-Gehäuse und weißer Claviatur, so wie zwei vortreffliche Violinen in Nro. 17. auf der Hummerey.

(Verkaufs-Anzeige.) Ein Strick guter Windhunde sind billig zu verkaufen, auf dem Dominio Krickau bei Namslau.

(Anzeige.) Zwölf Stück große neue Vogelbauer, welche zusammengesetzt einen Schrank bilden, sind billig zu haben im alten Rathhaus No. 30. am Ringe im Papier-Gewölbe.

(Brau- und Brennerey-Verpachtung.) Ich bin Willens künftige Johanni meine an der kleinen, sehr befahrenen Straße von Schweidnitz über Canth nach Breslau gelegene Brau- und Brennerei anderweitig auf drei Jahre, und zwar öffentlich an den Meistbietenden zu verpachten; wozu ich einen Termin auf den ersten Mai c. a. Vormittag um 10 Uhr in meiner Behausung festsetze und Pachtlustige hierzu einlade. Guhlau bei Schweidnitz den 2ten April 1827.

A. Majunke, Guthsbesitzer.

(Verpachtungs-Anzeige.) Die vorzüglich gut eingerichtete Brauerei und Branntweinbrennerei von 2 Töpfen, mit stets laufendem Wasser und nahrhaftem Ausschrot, nebst Ausschank, ist von Johanni dieses Jahres ab, anderweitig zu verpachten, wozu pachtlustige Brauer auf den 1. Mai hierher eingeladen werden. Heinrichau bei Kynau im Schlesinger Thal, den 16. März 1827.

Der Eigenthümer.

(Mühlen=Verpachtung.) Die hierselbst an der Oder belegene, aus 8 Panzer=Gängen bestehende, sogenannte Matthias=Mühle, welche selbst bei dem kleinsten Stande der Oder, hinlängliches Wasser zum Betriebe hat, und für den städtischen Verkehr sehr geeignet ist, wird zu Johanni d. J. pachtlos und soll anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige, welche darauf zu entriren wünschen, können die nähern Bedingungen jederzeit bei dem Eigenthümer, Schmiedebrücke No. 29., einsehen und das Weitere gewärtigen.

(Auction.) Donnerstag als den 5ten werde ich auf der Groschengasse No. 26. veränderungshalber Meublement, als: 1 Sopha, 6 Stühle mit Roßhaaren, 1 Secretair u. d. a. Wäsche, Kupfer und Hausgeräth öffentlich versteigern. S. Pieré, conceff. Auctions=Commiss.

(Auction.) Dienstag als den 10ten April, werde ich auf der Kattern=Straße im blauen Himmel, veränderungshalber, früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, verschiedenes schönes Meublement, bestehend in: großen Spiegeln, Sophas, Stühlen, Schränken, worunter ein sehr schöner Coffee=Schrank, Comoden u. d. m., Betten, Hausrath, Geschirr und Sattel und circa 50 Bout. Medoc, meistbietend versteigern.

S. Pieré, conceff. Auctions=Commissar.

☞ (Gemälde=Versteigerung.) Sonnabend den 7ten April, Nachmittags um 3 Uhr werde ich in meiner Wohnung, Albrechtsstraße No. 22. eine kleine Anzahl vortrefflicher Oelgemälde, sogenannte Cabinetsstücke, von berühmten Meistern, versteigern, wozu ich Kunstfreunde gehorsamst einlade. Pfeiffer.

(Die Auction) von neuen Tellern, Terrinen, Schüsseln, Speise= und Kaffee=Servicen u. s. w. wird heute und an den folgenden Tagen im Saale zur Stadt Berlin, Schweidnitzer Straße, fortgesetzt.

(Warnung.) Da ich in Erfahrung gebracht, daß ein Individuum, sich auf Verwandtschaft stützend, die Erwähnung meines Namens und meiner Verhältnisse zu Erlangung schlechter Zwecke gemißbraucht, so halte ich es für meine Pflicht, Jedermann zu warnen, indem ich die Folgen von dergleichen Schwindeleien keinesweges vertrete, im Gegentheil bitte: mich künftig mit jeder diesen Gegenstand betreffenden Correspondenz zu verschonen.

Obermann, Rittmeister von der Armee.

(Literarische Anzeige.) Bei C. W. Krause in Berlin, Adlerstraße No. 6., ist so eben erschienen, und daselbst, so wie in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Allgemeine
Gesinde=Ordnung für die Preußischen Staaten,
nebst
Anhang
die über das Gesindewesen erlassenen spätern Rescripte, Verordnungen und Publikanda enthaltend,
von
Ludwig Hoffmann,
Dr. und Mag. Sekretair beim Königl. Polizei=Präsidio zu Berlin, und der Königl. Märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam ordentliches Mitglied.
8. Broch. Preiß 15 Sgr.

Das Gesinde=Wesen dringt so tief in das Interesse der Familien und Haushaltungen ein, daß es jedem Familien=Vater, jeder Hausmutter, und selbst auch dem Gesinde ein dringendes Bedürfniß wird, sich in dieser Beziehung mit seinen Rechten und Pflichten bekannt zu machen. Wenn nun gleich die meisten über das Gesinde=Wesen erlassenen Verordnungen durch den Druck bereits zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind, so hat es doch bisher an einer vollständigen, systematisch geordneten Sammlung dieser gesetzlichen Vorschriften gefehlt; der Verfasser glaubte daher durch Herausgabe dieses Werkes nicht nur jene Lücke auszufüllen, sondern auch gleichzeitig einem allgemein gefühlten Bedürfniß abzuhelfen. Unkunde des Gesetzes führt zu Mißgriffen, diese zu Beschwerden, und so möge denn dieses Werk seinen wohlthätigen Zweck, die Klagen zwischen Herrschaften und Gesinde zu vermindern, nicht verfehlen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen und zu haben:

Zur Beurtheilung der Schrift: die katholische Kirche Schlesiens. Von Julius Müller, evangelischem Pfarrer in Schönbrunn. Zweite vermehrte Auflage. Mit Zugabe einiger Lehrsätze und Erläuterungen, und einer Nachschrift an Herrn Professor Dr. Middeldorpf, als Recensenten der ersten Auflage dieser Schrift. 8. 1827. Geheftet 10 Sgr.

Indem wir die zweite vermehrte Auflage obiger Schrift dem Publikum übergeben, sey es uns vergönnt, darüber zu bemerken: wie dieselbe keinesweges die Absicht hat, allein und lediglich eine an sich wenig bedeutende Schrift zu widerlegen, sondern vielmehr die gewöhnliche Art und Weise der Polemik, als deren Repräsentant der Verfasser jener Schrift anzusehen seyn dürfte, in ihrer Wurzel zu bekämpfen.

Musik - Anzeige.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart ist so eben erschienen:

Schnabel, Regina Cöli

für 2 Discant, Alt, Tenor und Bass, 2 Violinen, Bratsche, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Violon und Orgel. 25stes Werk. 22½ Sgr.

Diejenigen, welche auf alle bei uns erscheinenden Werke des Herrn Capellmeister Schnabel subscribiren, erhalten das Exemplar für den halben Ladenpreis.

(Anzeige.) Unterzeichnete zeigen hiermit ergebenst an: daß wir nach freundschaftlicher Uebereinkunft die zwischen uns bestandene Geschäfts-Verbindung mit dem heutigen Tage aufgehoben und demzufolge unser Gilling alle Activa und Passiva der bisher von uns geführten Tuchhandlung übernommen, und solche unter der Firma W. F. Gilling fortsetzen wird. Breslau den 1sten April 1827. Gilling & Schultz.

Wohlfeiler Ausverkauf.

Um mit meinem Lager von allen Gattungen feiner, mittler und ord. Tuche, Sommer-Tuche, Casimirs, Calmucks, Flanells, Fries u. s. w. gänzlich aufzuräumen, habe ich die Preise derselben so niedrig gestellt, daß sich jeder resp. Käufer äußerst vortheilhaft bei mir versorgen kann. Breslau den 1sten April 1827. W. F. Gilling, Ohlauerstraße No. 83.

(Anzeige.) Die bekannten, wohlschmeckenden, marinirten Pommerschen Bratheringe sind das Stück mit 2 Sgr. wieder zu haben, bei

F. W. Neumann, in 3 Mohren am Salzring.

(Anzeige.) Schöne f. Stärke das Pfund 2 1/4 Sgr., schön schwarzen Militair-Lack das Quart 10 Sgr., feinen Zucker in Hüten von circa 7 Pfd., das Pfd. 8 3/4 Sgr., reinschmeckenden Koffee das Pfund 7 3/4 Sgr., große Rosinen das Pfund 3 1/2 Sgr., Spiritus 85 Grad Tralles, zum Brennen und für Tischler das Quart 5 Sgr., so auch alle andere Specerei- und Farbewaaren, Firniß, Politur roth und weiß, empfiehlt zu den billigsten Preisen.

F. A. Gramsch, Nicolai-Straße No. 33.

(Geräucherten Lachs) in Scheiten offerirt

C. F. Wielisch, Ohlauer Straße No. 12.

(Anzeige.) Gebirgs-Butter, das Quart 9½ Sgr.; beste Ungar-Weine, die große Flasche 10 à 12 Gr. bis 1 Rthlr.; Bischof und Kardinal 8 Gr.; besten Rheinwein 18 Gr. bis 1 Rthlr.; ächten 1811er 1⅔ Rthlr.; besten Burgunder 1½ Rthlr.; feinen weißen Arak 10 bis 12 Gr.; beste, nicht gefrorne Citronen, das Stück 1 Gr., in Gebinden alles billiger, empfiehlt

C. Singthaller, auf der Odergasse in drei Pretzeln.

C. F. B. Hoffmann, vormals S. G. Marschels sel. Wwe. und Comp. empfiehlt seinen werthen Kunden die so eben erhaltenen Pariser Frühjahrs-Damen-Putz-Gegenstände, so wie ein sehr schönes Sortiment Pariser Blumen-Bouquets. Auch empfing ich einen 2ten Transport, mittel und superfeine wollene ¹⁰/₄ und ¹¹/₄ breite Damen-Umschlagetücher und long double Shawls in Commission, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, solche mit einem sehr kleinen Nutzen zu verkaufen, da ich das nicht Beifall Findende dem Fabrikanten retour senden und dafür alle Vierteljahre mit neuen Gegenständen versehen werde. Ich habe eine Auswahl von circa 200 Stück Tücher und Shawls vorzulegen. Auch bin ich bereits mit den neuesten Sommer-Beinkleider- und Westen-Zeugen, wie auch mit sehr geschmackvollen Gros de Zephirs zu eleganten Damen-Sommer-Kleidern und sehr mannigfaltigen andern Damen-Kleider-Zeugen versehen, sämmtlich so vortheilhaft eingekauft, daß ich jede Concurrenz damit bestehen kann; ferner offerire schwarze und couleurte Merinos, die Elle 6, 7, 10, 11 Sgr., superfeine ⁴/₄ breite à 17½ Sgr.; ¹⁰/₄ sächsische Circassiens à 1 Rthlr. 10 Sgr., ächte niederländische ¹⁰/₄ breite à 1 Rthlr. 17½ Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr., ¹⁰/₄ breite niederländische Drap de Dames à 1 Rthlr. 27½ Sgr., ⁵/₄ breite Casimirs, die Elle 25 Sgr. bis steigend zu niederländischen double Casimirs 1 Rthlr. 20 Sgr.; die beliebten braunen Marseiller oder Dresdner Damen-Handschuhe, das Paar 6 Sgr.; ein vorzüglich schönes Sortiment extrafeine Stickereien auf ächten Spitzengrund in allen möglichen Gegenständen zu Damen-Bekleidung, die ich sehr preiswürdig zu verkaufen im Stande bin, auch eine mannigfaltige Auswahl weißer Streifen gestickt und tambourirt zu Kleider-Verzierungen; bunte Cambrics in großer Auswahl, die Elle von 4 Sgr. an bis steigend zu 10 Sgr.; ⁵/₄ breite bunte Muslins à 6 Sgr., ⁵/₄ breite bunte Muslins und Mulls à 7, 8 bis 12 Sgr.; ⁸/₄ breite bunte ombr. Jaconnets ganz ächt in der Wäsche à 13 Sgr., Meubles-Cambrics à 4, 5, 6 bis 10 Sgr. Eine Parthie bunte Cambrics in Resten von 4 bis 12 Ellen offerire, um schnell damit zu räumen, die Elle 3 Sgr.

Von frischer Veroneser Salami-Wurst erhielt den ersten Transport und offerire solche nebst frisch angekommenen marinirten Lachs, Teltower Rüben und ächten italienischen Strachino-Käse billigst

G. B. Jäkel, am Ringe (Naschmarkt) No. 48.

(Anzeige.) Um schnell damit zu räumen, empfehle ich für auswärtige Rechnung nachstehende lakirte Waaren in großer Auswahl, zu herabgesetzten sehr billigen Preisen, als:

Engl. lakirte Koffee- und Tischbretter von 7 bis 30 Zoll im Durchmesser à Stück 4, 6, 8, 10 Sgr. bis 2 Rthlr. 15 Sgr.
" " Fruchtkörbe und Spucknäpfe à Stück 14 Sgr. und 12 Sgr.
" " Zuckerkasten à Stück 5, 6, 12 bis 20 Sgr.
" " Flaschenträger à Stück 3 und 5 Sgr.
" " große viereckige Theekasten à Stück 35 und 40 Sgr.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

*** Blumen - Knaster ***
in ¹/₁ und ½ Pfd. Paketen,
das Pfd. 5 Sgr., bei Abnahme von 10 Pfd. ein Pfd. frei, offerirt
die Taback-Fabrik von Krug und Herzog, Schmiedebrücke No. 59.

Filz- und Seiden-Hüte
von moderner Form und vorzüglicher Schönheit empfiehlt hiermit, letztere zu 1¾, 2, 2½ und 3 Rtlr.,
Philipp Kubitzky, Elisabeth-Straße.

(Anzeige.) Gute Gebirgsbutter ist billigst zu haben, bei
G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Carls-Straße No. 41.

(Aufforderung.) Da ich mich aus dem Buche des mit Tode abgegangenen Lotterie-Unter-Einnehmer Herrn C. S. Henkner vorläufig nicht gehörig orientiren kann, so werden die resp. Inhaber der Loose hiermit aufgefordert: sich spätestens bis zum 12ten d. M. die Renovations-Loose 4ter Klasse in meinem Comptoir, bei sonstigem Verluste des weitern Anrechts abzuholen. Breslau den 1. April 1827.

H. Holschau der ältere, Reusche-Straße im grünen Polaken.

(Anzeige.) Italienische Strohhüte für Damen werden 50 Procent unterm Einkaufspreise verkauft. Breslau den 28sten März 1827. J. G. Schumann, Schmiedebrücke No. 5.

(Pensions-Anzeige.) In der Pensions-Anstalt eines Pastors auf dem Lande ohnweit Breslau geht diese Ostern ein Zögling ab, an dessen Stelle ein anderer Knabe von 6 bis 12 Jahren unter sehr billigen Bedingungen anzunehmen gewünscht wird. Das Nähere ist auf der neuen Schuhbrücke No. 76 in der Lese-Bibliothek des Herrn Schimmel zu erfahren.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein unverheiratheter Oekonom, der zu Johanni d. J. durch den geschehenen Verkauf der Güther außer Dienst kommt, wünscht zu dieser Zeit ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe hat früher mehrere Jahre auf einer bedeutenden Königl. Domaine gedient, bewirthschaftet gegenwärtiges Guth ebenfalls schon mehrere Jahre und besitzt über seine Dienst-Führung und Kenntnisse genügende Atteste. Hierauf Reflectirende können das Nähere in dem Tuchgewölbe zum Seegen Jacob in der Elisabeth-Straße No. 1. erfahren.

(Dienstgesuch.) Ein unverheiratheter Koch, welcher in einer Fürstlichen Küche gelernt und die besten Atteste seiner Geschicklichkeit und moralischen Aufführung aufzuweisen hat, ist zu erfragen beim Agent Müller in der neuen Herrenstraße in No. 17.

(Verlornes Umschlage-Tuch.) Den 2ten April Abends ist auf der Nicolai-Straße ohnweit der Ohlau-Brücke, ein rothes, 10/4 großes Umschlagetuch mit bunter Randform, verloren worden. Der ehrliche Finder welcher solches in der Expedition der neuen Breslauer Zeitung abgiebt, erhält eine sehr anständige Belohnung.

(Bekanntmachung.) Ein Jagdhund hat sich seit einiger Zeit am hiesigen Orte eingefunden und kann der rechtmäßige Besitzer, nach Ausweiß, denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futtergeld, von den Ortsgerichten zu Zweihoff, Breslauer Kreises, zurück erhalten.

(Vermiethung.) Ein massiv gewölbter, ganz neu ausgedielter Stall zu 5 Pferden, welcher bei seiner Feuersicherheit auch als Waaren-Remise gebraucht werden kann, desgleichen ein Stall zu 2 Pferden und Wagenplatz, zwei große Keller mit dem Eingange von der Reuschen Straße, so wie zwei Bodenräume, sind in den 3 Mohren zu vermiethen. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Neumann daselbst.

(Zu vermiethen) in No. 10. auf der Carls-Straße der erste Stock, bestehend aus drei Stuben, Alkove nebst Zubehör, und auf bevorstehende Johanni zu beziehen.

In No. 8. auf dem neuen Anger (Schweidnitzer Thor) sind einige Wohnungen zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer in Nro. 10. auf der Carls-Straße im Gewölbe.

(Zu vermiethen) und auf Ostern zu beziehen sind in der kurzen Gasse vor dem Nikolai-Thor in No. 14 zur Lindenruh benannt, eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Boden und Keller, so wie zwei kleinere von 1 Stube und Kammer. Das Nähere bei dem Coffetier Herrn Menzel daselbst.

(Zu vermiethen) sind mehrere kleine Garten-Abtheilungen im Garten des goldnen Löwen am Tauenzien-Platz.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.